



# BdV-NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt des Bundes der Vertriebenen  
Vereinigte Landsmannschaften · Landesverband Baden-Württemberg · Schloßstr. 92 · 70176 Stuttgart

65. Jahrgang

Stuttgart · September / Oktober / November 2018 · Nr. 3

## Gedenkstunde mit Kranzniederlegung am Mahnmal der deutschen Heimat- vertriebenen in Stuttgart-Bad Cannstatt

Seit 2015 wird am Weltflüchtlingstag bundesweit in besonderer Weise auch der Opfer von Flucht und Vertreibung der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge gedacht. So auch in Baden-Württemberg in einer Gedenkstunde am Vertriebenenmahnmal in Stuttgart-Bad Cannstatt, zu welcher wie schon in den Vorjahren Innenminister Thomas Strobl wie auch der BdV-Landesverband für den 20. Juni eingeladen hatten.



Kranzniederlegung durch Staatssekretär Wilfried Klenk und BdV Landesvorsitzende Iris Ripsam Fotos: Christel Kilian

Eröffnet wurde die Gedenkstunde durch die BdV-Landesvorsitzende Iris Ripsam. Ihr besonderer Gruß galt dem Hauptredner der Veranstaltung, Staatssekretär Wilfried Klenk MdL in Vertretung des Innenministers sowie Pfarrer Dr. Gerhard Neudecker, dem mitwirkenden Polizeiorchester des Innenministeriums sowie den Ehrengästen, darunter der leitenden Ministerialrätin Dr. Christiane Meis, Regiergungsdirektor Ulrich Böhringer und Ministerialdirigent a.D. Herbert Hellstern wie schließlich allen Anwesenden, die es sich trotz heißen Sommer-

wetters nicht hatten nehmen lassen, an der Gedenkstunde teilzunehmen. Staatssekretär Klenk erinnerte in seiner Ansprache an die vielen Hunderttausende, „die bei Flucht und Vertreibung durch Gewalteinwirkung, an Entkräftung, an Hunger oder an der Kälte auf dem Weg zu Tode gekommen sind. Wir gedenken“, so der Staatssekretär, „der Überlebenden. 1950 wurden in Deutschland 12.5 Mio überlebende Opfer von Flucht und Vertreibung gezählt. Alle haben Gleiches erlebt: den Verlust der alten Heimat, den Wegfall aller Sicherheit und eine existenzielle Bedrohtheit.“

Den vollen Wortlaut seiner wie auch der Ansprache von Iris Ripsam finden Sie auf den Seiten 6-8. Pfarrer Dr. Neudecker gelang es in seiner Ansprache, die Charta der deutschen Heimatvertriebenen in ihrer Zeitlosigkeit und Gültigkeit auch in heutiger Zeit überzeugend darzustellen.

Mit der Kranzniederlegung und dem Dank der Landesvorsitzenden auch an das Polizeiorchester fand die Gedenkstunde ihren würdigen Abschluss.



**Wir trauern um unseren Landesehrenvorsitzenden Dr. h.c. Gustav Wabro, Staatssekretär a.D., früherer Landesbeauftragter für Vertriebene, Flüchtlinge und Spätaussiedler, der kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres am 25. Juni 2018 verstorben ist.**

Siehe Nachruf Seite 2

## „Charta hat Vorbildcharakter“ Feierstunde zur Erinnerung an die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in Stuttgart

Im Rahmen einer Feierstunde erinnert die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge und der Bund der Vertriebenen alljährlich an die Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 1950 in Stuttgart. Dazu hatten sich auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Teilnehmer an der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses in Stuttgart zusammengefunden, unter ihnen die Landes- und Kreisvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, die Stuttgarter Stadträtin Iris Ripsam, auch Vertreter aus der Politik wie

den CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Stefan Kaufmann, den CDU-Landtagsabgeordneten Konrad Epple sowie die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Reinhardt.

Die Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen Baden-Württemberg, Stadträtin Iris Ripsam, beließ es jedoch nicht allein mit der Begrüßung der Gäste. Sie forderte in ihren Eingangsworten die Landesregierung von Baden-Württemberg dazu auf, die Kürzung der Mittel für die Kulturförderung wieder zurückzunehmen und das Budget aufzustocken, um die kulturel-

# † Gustav Wabro

## Nachruf

Mehr als 500 Trauergäste, darunter die früheren Ministerpräsidenten Teufel und Mappus, Innenminister Strobl und viele Repräsentanten aus Politik, Kirche, von Verbänden und Institutionen erwiesen Gustav Wabro die letzte Ehre, als er am 6. Juli nach würdiger Trauerfeier in der Salvatorkirche in Aalen zu Grabe getragen wurde. So zu lesen in der Schwäbischen Post am Tag nach der Beisetzung.

Welch hohes Ansehen der Verstorbene im politischen und gesellschaftlichen Leben allseits genoss, verdeutlichen seine großen Geburtstagsfeiern mit bedeutender Prominenz anlässlich seines 80. Geburtstags 2013 in Aalen darunter Ehrengast Lothar Späth sowie fünf Jahre zuvor auf der Kapfenburg mit dem damaligen Ministerpräsidenten Günther H. Oettinger. Wir berichteten ausführlich in den BdV-Nachrichten.

Für unseren Verband war seine Bereitschaft, 1987 die Nachfolge von Helmut Haun als BdV-Landesvorsitzender und zugleich auch das Amt des Landesbeauftragten für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Spätaussiedler anzutreten, eine glückliche Fügung. Dies umso mehr, als dass er zu dieser Zeit als Staatssekretär und Mitglied der Landesregierung sowie Bevollmächtigter des Landes Baden-Württemberg beim Bund und damit Leiter der Landesvertretung in Bonn schon einen Aufgabenbereich zu bewältigen hatte, der ein normales Menschenleben voll ausfüllt. Nicht so bei Gustav Wabro, dessen schier unerschöpflichen Energien und seine stets geistige Präsenz immer wieder in Erstaunen versetzten. Ungeachtet der Fülle seiner Ämter führte er den BdV-Landesverband von 1987 bis 1999 mit starker Hand und mehrte kraft seiner Persönlichkeit – schließlich auch als Abgeordneter des Landtags von Baden-Württemberg – das Ansehen und politische Gewicht unseres Gesamtverbandes.

Dabei waren die damit verbundenen Herausforderungen für ihn enorm. Dies insbesondere aufgrund der politischen Auseinandersetzung im Zuge der mit

der Deutschen Einheit einhergehenden Grenzanerkennung und der deutsch-tschechischen Versöhnungserklärung, von den Sudetendeutschen als „Verhöhnungserklärung“ bezeichnet, schließlich aber auch aufgrund des enormen Zugangs von Spätaussiedlern und Flüchtlingen und deren Unterbringung wie auch Eingliederung.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten und Konflikte war sein Blick im Sinne der Charta der deutschen Heimatvertriebenen stets nach vorne gerichtet. Auf diese Weise führte er den BdV-Landesverband mit großem Erfolg, verbunden mit zahlreichen, beeindruckenden Höhepunkten. Zu nennen sind hier vor allem die damaligen, alljährlichen, zentralen Landesveranstaltungen „Heimat in Europa“ mit prominenten Rednern des In- und Auslandes, die Charta-Gedenkfeiern sowie

Gustav Wabro hat sich für die Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler und unserer Schicksalsgemeinschaft insgesamt außerordentlich verdient gemacht.

Die BdV-Landesvorsitzende Iris Rip-sam hat unseren Landesehrenvorsitzenden und seinen vorbildlichen Einsatz in Traueranzeigen öffentlich gewürdigt. Ihm ein stets ehrendes Gedenken zu bewahren bleibt uns eine Verpflichtung. uk

### Zum Abschluss nochmals die Schwäbische Zeitung:

.... Es war ein würdevolles Requiem voller Respekt für einen charismatischen Politiker, der auf ein imposantes Lebenswerk zurückblicken konnte und

kurz nach seinem 85. Geburtstag verstorben war. Mit seiner speziellen, verschmitzten und gewinnenden Wabro-Art hat der vielfach Geehrte tiefe Spuren hinterlassen. Mit einem Zitat von Albert Schweitzer erinnerte Baden-Württembergs Innenminister Thomas Strobl an Wabro: „Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinaus gibt, geht nicht verloren.“ Und fügte hinzu: „Das ist eigentlich die Antwort auf die ewige Frage zum Sinn menschlichen Daseins: Gutes tun!“

Es war ein schönes, lebhaft gezeichnetes Bild, das in den feierlichen Reden entstand. Über den Knaben Gustav, der aus dem Böhmerwald vertrieben wurde, dessen Vater im Krieg gefallen war. Über den fleißigen Gustav, der sich sein Schulgeld erst verdienen und dann den Stoff von eineinhalb Jahren nachpauken musste. Berührende Worte über den herzlichen Menschenfänger Wabro mit all seinem exzellenten politischen Talent und Gespür. „Er war trittsicher auf jedem Parkett. Er hat zusammengeführt, nie gespalten“, würdigte Strobl seinen Parteifreund.

Mit seinem Tod hinterläßt er fürwahr eine große Lücke“, sagte Pavel, bevor sein geschätzter Ratgeber auf dem Waldfriedhof beigesetzt wurde.



*Minister Thomas Strobl, Fraktionschef Prof. Wolfgang Reinhart, die Ministerpräsidenten a.D. Erwin Teufel und Stefan Mappus sowie der CDU-Abgeordnete Winfried Mack.*

seine beeindruckenden Ansprachen bei vielen BdV-Veranstaltungen und landmannschaftlichen Landes- und Bundestreffen. Zu nennen ist vor allem auch die von ihm durchgesetzte Neu- und Umgestaltung der Veranstaltungsräume des Stuttgarter Hauses der Heimat mit einem Aufwand von 2,7 Millionen DM.

Erwähnung verdient darüber hinaus sein Einsatz als Brückenbauer und Förderer der deutsch-ungarischen Beziehungen, wofür ihm im Jahr 2000 die Ehrendoktorwürde verliehen wurde.

In Anerkennung seiner Verdienste wurden ihm zahlreiche hohe und höchste Auszeichnungen und Ehrungen zu teil, darunter die Ernst-Moritz-Arndt-Verdienstmedaille als höchste Auszeichnung unseres Landesverbandes.

## Fortsetzung S. 1 Charta-Feier

le Arbeit der Landsmannschaften und Vertriebenenverbände im Land sicherzustellen.

Egon Primas, der auch stellvertretender Vorsitzender der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag ist, würdigte dann an der Gedenktafel vor dem Neuen Schloss auf dem Stuttgarter Schlossplatz als diesjähriger Festredner, den 68. Jahrestag der Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 1950 und erinnerte dabei an die grundlegenden Ziele der „Charta“, die neben dem Verzicht auf Rache und Vergeltung die Unterstützung der Herbeiführung eines freien und geeinten Europas und die Beteiligung am Wiederaufbau Deutschlands und Europas



*Ansprache Egon Primas MdL.*

*Foto: Helmut Heisig*

zum Inhalt hatten. Primas setzte sich dabei mit den Fragen und passenden Antworten der Kritiker der Charta auseinander, die meist ideologischen Ursprungs seien und deren Antworten die Leistungen der Vertriebenen herabwürdigen und die Charta in ein negatives Licht rücken sollen. Der CDU-Politiker verdeutlichte dabei in seiner Festrede, dass die Charta der deutschen Heimatvertriebenen Vorbildcharakter habe und eine der größten Leistungen der frühen Nachkriegsgeschichte sei. So hätten die acht Millionen deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge trotz des erlittenen Unrechts mit dem Verlust ihrer Heimat und den schwierigen Umständen, in denen sie im zerstörten Nachkriegsdeutschland wieder eine neue Heimat finden mussten, in der Charta auf Rache und Vergeltung verzichtet. „Selbstverständlich gibt es kein Recht auf Rache und Vergeltung“, so Egon Primas weiter, „aber der bewusste Ausstieg aus der Eskalationsspirale von Gewalt und Gegengewalt ist keine



*(v.l.n.r.): der Stuttgarter Kreisvorsitzende des BdV, Albert Reich, SL-Bundesfrauenreferentin Gerda Ott, Dr. Stefan Kaufmann MdB (CDU), der ehemalige Landesvorsitzende der Deutsch-Balten, Wilfried Braun, Regionalrat a.D. Hans-Werner Carlhoff, Konrad Epple MdL (CDU), Festredner Egon Primas MdL (CDU), CDU-Alt-Stadträtin Bärbel Häring, der stellvertretende Vorsitzende der OMV, Christoph Zalder, die ehemalige Ordinariatsrätin Therese Wieland, Erika Reinhardt MdB a.D. (CDU), UdVF-Landesvorstandsmitglied Reinhold Frank, der Landesgeschäftsführer des BdV Baden-Württemberg, Hartmut Liebscher, die UdVF-Landesvorsitzende, Stadträtin Iris Ripsam, UdVF-Landesvorstandsmitglied Dr. Karin Eckert und die Kreisobfrau der Sudetendeutschen Landsmannschaft Stuttgart, Waltraud Illner. (Foto: Andreas Züfle)*

Selbstverständlichkeit und eine Leistung mit Vorbildcharakter“. Auch sollten sich die kritischen Fragesteller zur Charta, die sich nicht in die Lebenswirklichkeit, in das schlimme Schicksal und das große Leid der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge einfühlen können oder wollen, die historische Leistung der Charta vor Augen halten, wenn in diesem Dokument bereits zwei Jahre vor Gründung der Europäischen Gemeinschaft das Ziel eines geeinten Europas ausgerufen wird, in dem alle Völker ohne Zwang leben können. Dazu zählt auch der Aufruf zum Wiederaufbau Deutschlands und Europas, dem die deutschen Heimatvertriebenen mit sehr viel Fleiß gefolgt sind und sich damit auch großen Anteil am wirtschaftlichen Aufstieg der Bundesrepublik erarbeitet haben. Nicht zu vergessen das den Heimatvertriebenen sehr am Herzen liegende Recht auf Heimat, das in der Charta formuliert ist und das angesichts der weltweiten Vertreibungen aktueller denn je ist. Egon Primas verhehlte aber nicht, dass es unter den zahlreichen Leitfiguren der Charta wie Rudolf Lodgman von Auen von der Sudetendeutschen Landsmannschaft oder Linus Kather vom Zentralverband der vertriebenen

Deutschen, auch Charta-Unterzeichner mit problematischen Biographien gab. Doch hätten diese Unterzeichner der Charta mit ihrer Unterschrift aus ihrer Vergangenheit wichtige Schlüsse für die Zukunft gezogen. Das Unrecht der Vertreibungen hätte ohne die Verbrechen der Nationalsozialisten niemals so geschehen können, so der Christdemokrat abschließend, doch bedeutet dies keine Rechtfertigung für die Vertreibungen, wie es erst Bundeskanzlerin Angela Merkel beim diesjährigen nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung erklärt hat.

Mit einem Grußwort der Landesvorsitzenden der Ostpreußen und stellvertretenden Landesvorsitzenden des Bundes der Vertriebenen Baden-Württemberg, Uta Lüttich, in dem sie an Schicksale aus ihrer Familie erinnerte sowie einem Schlusswort des Stuttgarter Kreisvorsitzenden des Bundes der Vertriebenen, Albert Reich vom Bund der Vertriebenen, der zu den 150.000 deutschen Heimatvertriebenen zählt, die die Verkündung der „Charta“ im Hof des zerstörten Neuen Schlosses in Stuttgart erlebten, ging die Feierstunde zu Ende, die mit dem Deutschlandlied ausklang.

Helmut Heisig - UdVF - Stuttgart -

# 65 Jahre Bundesvertriebenengesetz

## Fabritius: „Auch in Zukunft maßgeblicher rechtlicher Rahmen für Aufnahme, Eingliederung und Kulturerhalt“

Vor 65 Jahren, am 5. Juni 1953, trat das Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG) in Kraft. Zusammen mit dem Lastenausgleichsgesetz (LAG) war es eine der dringend notwendigen, gesetzlichen Weichenstellungen in der jungen Bundesrepublik Deutschland, mit denen der Weg in eine sichere und friedliche Zukunft eingeschlagen wurde.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärt zum Jubiläum: „Es ist aus heutiger Sicht bemerkenswert, mit wie viel Weitsicht die damals bestehenden, insbesondere sozialen Probleme der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge angegangen wurden. Das BVFG wurde zum maßgeblichen recht-

lichen Rahmen für die politische und gesellschaftliche Eingliederung von Millionen Entwurzelten. Gleichzeitig gelang es, einen tragfesten Grundstein für den Erhalt und die Weiterentwicklung deren Kultur zu legen.“

Erfolgreich sei die Geschichte des BVFG auch deshalb, weil der Gesetzgeber es – oft auf und mit dem Ratsschlag der Vertriebenen, Aussiedler und ihrer Verbände – immer wieder wechselnden Gegebenheiten angepasst habe.

„Der BdV setzt sich nach wie vor dafür ein, dass mit dem BVFG die ohnehin vorhandenen, starken Eigeninitiativen der Spätaussiedler zu ihrer Eingliederung auch zukünftig durch

gute Rahmenbedingungen unterstützt werden“, bekräftigt Fabritius.

Noch stärker müssten außerdem Geschichte und Kultur der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler, aber auch das deutsche Kulturerbe in den Heimat- und Siedlungsgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion als identitätsprägender Teil deutscher Kultur verstanden werden.

„Diese Schätze zu bewahren und die Kulturarbeit der Vertriebenen und Spätaussiedler zu fördern und fortzuentwickeln, bleibt im gesamtgesellschaftlichen Interesse“, so der BdV-Präsident abschließend.

## 20. Juni: Nationaler Gedenktag in Berlin

### Vertriebene und Aussiedler verstärkt im Fokus

Der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas MdL, erklärt:

Mit den Reden von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB, Vorsitzende der CDU Deutschlands, und Bundesinnenminister Horst Seehofer, Vorsitzender der CSU, bei der Gedenkstunde zum nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2018 in Berlin haben die Unionsparteien sich auf Bundesebene zum wiederholten Male zu den deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlingen, Aussiedlern und Spätaussiedlern sowie zu deren Schicksal und Anliegen bekannt.

Besonders die Worte der Bundeskanzlerin bleiben in Erinnerung, die auch angesichts des von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkriegs und der unsäglichen Verbrechen während der nationalsozialistischen Diktatur erklärte, dass es für Vertreibungen

weder eine moralische noch eine politische Rechtfertigung gab.

Wichtig ist auch, dass der Bundesinnenminister auf die große Eingliederungs- und Aufbauleistung der Vertriebenen hinwies, die ganz überwiegend aus eigenem Antrieb erbracht

Spätaussiedler im Freistaat Sachsen, dass das positive Beispiel Baden-Württembergs, Bayerns und Hessens sowie die guten Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen in anderen Ländern wahrgenommen werden – und dass auch die

Anregungen der OMV dort Gehör finden, wo die Unionsparteien an der Regierung beteiligt sind. Dass der Freistaat Sachsen Dr. Baumann anlässlich des Gedenkens für die Opfer von Flucht und Vertreibung in sein neues Amt berufen hat, hat besonderen Symbolcharakter.

Da Vertriebene und Aussiedler derzeit also verstärkt im Fokus stehen, ist es ein gutes Zeichen für die Zusammenarbeit zwischen

Bund und Ländern, dass der Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius, die Vertriebenen- und Aussiedlerbeauftragten der Bundesländer zu einem gemeinsamen Arbeitgespräch nach Berlin eingeladen hat.



*Gedenkstunde für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni in Berlin (erste Reihe v.l.): Bundesministerin Julia Klöckner, Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin und amtierender Bundesratspräsident, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Bundesminister Horst Seehofer, Dr. Umeswaran Arunagirinathan, Weihbischof em. Gerhard Pieschl und BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius. Quelle: DOD*

wurde. Der millionenfache Heimatverlust bleibt laut Seehofer eine Mahnung, Orte der Vertrautheit nicht erst als Heimat zu erkennen und zu bewahren, wenn sie verloren sind.

Auf Landesebene zeigt die Berufung von Dr. Jens Baumann zum Beauftragten für Vertriebene und

## Feier zum Weltflüchtlingstag in Berlin: Aggressive tschechische Reaktionen auf Rede von Bundeskanzlerin Merkel

Bei der am 20. Juni im Schlüter Hof des Deutschen Historischen Museums in Berlin durchgeführten Gedenkstunde (siehe auch S. 4) stand die Rede der Bundeskanzlerin Angela Merkel im Mittelpunkt der Veranstaltung. Dabei fand sie auch sehr klare Worte zum Unrecht der Vertreibung der Deutschen für die es „weder eine moralische noch eine politische Rechtfertigung gab“, womit sie em-

tionen beigetragen hat.. Der Sprecher der Sudetendeutschen, Bernd Posselt hat in einer Presseerklärung die tschechischen Angriffe wie folgt zurückgewiesen. „**Ein Teil des tschechischen Establishments befindet sich auf einer Rutschbahn in die kommunistische Vergangenheit. Vertreibungen sind elementare Menschenrechtsverletzungen und kein Demokrat darf sie beschönigen oder gar**

### Aus den uns vorliegenden ca. 30 Kommentaren nachfolgend eine kleine Auswahl:

Premier Andrej Babis (ANO), SPD-Parteichef  
„...eine absolut unannehmbare Aussage“.

Tomio Okamura  
„...eine revanchistische Äußerung und Schweinerei“.

Michael Hasek (CSSD), früherer Hauptmann der Region Südmähren:  
„was erwartet sie noch? Dass wir uns für das Attentat auf Heydrich entschuldigen?“

Analytiker Kotrba:  
„Erschießung der Sudetendeutschen? Auch heute moralisch berechtigt, nicht nur 1945“.

Mikulas Peksa, Piratenpartei  
„Die Aussagen von Frau Merkel verstehe ich als Teil einer innerdeutschen Debatte, die für uns in Tschechien keine Bedeutung hat.“

pörte, mehr noch hysterische tschechische Reaktionen auslöste. Man darf vermuten, dass auch das diesjährige Leitwort des BdV zum Tag der Heimat zu diesen tschechischen Reak-

rechtfertigen. **Wer so denkt wie die Merkel-Kritiker wird den Weg hin zu einem freien und menschlichen Europa, das den Nationalismus überwindet, verpassen.“**

### Aber auch folgende zwei sehr einsichtige Stimmen:

Pavel Safr, Chefredakteur des Servers „Forum 24“ wörtlich:  
„Die Vertreibung der Sudetendeutschen war ein ekelhaftes Verbrechen, das zu dem Eintritt des Kommunismus beitrug. Ohne die Vertreibung der Deutschen gäbe es kein Februar 48. Wir haben ein Stück unserer eigenen Identität liquidiert. Und das spreche ich nicht über den Massenmord von unschuldigen Menschen, auch Frauen und Kindern, wie es Tschechen getan haben.“

Der Parlamentsabgeordnete Miroslav Kalousek:  
„Ich bin kein Historiker, aber ich weiß, dass der Abschub und wie er verlaufen ist, eine dunkle und oft verbrecherische Etappe unserer Geschichte ist, mit der man nicht prahlen kann. Wenn ich mir das Grenzland anschau, so habe ich das Gefühl, dass wir uns selbst bestraft haben.“

Es ist durchaus lohnend, immer mal wieder verbandliche Verlautbarungen früherer Jahre in Erinnerung zu bringen. So z.B. die nachfolgende Erklärung des BdV-Präsidenten Dr. Fritz Wittmann aus dem Jahr 1997 zur deutsch-tschechischen Erklärung

### Deutsch-tschechische Erklärung überflüssig und mißglückt

Zu Presseberichten über die geplante deutsch-tschechische Erklärung erklärt BdV-Präsident Fritz Wittmann u. a.:

Die deutsch-tschechische Erklärung hätte im Vorfeld der Beitrittsverhandlungen der Tschechischen Republik zur Europäischen Union die Chance zu einem ehrlichen Ausgleich und Kompromiß geboten. Diese Chance ist nach Ansicht der Vertriebenenverbände vertan.

Allen Deklarationen zum Trotz ist die Erklärung nicht zukunftsgerichtet. Keine der in den deutsch-tschechischen Beziehungen noch offenen Fragen wird einer Lösung nähergebracht. Die Zukunft läßt sich nicht durch amtlich dekretierte Verzerrungen der Geschichte und „unter den Teppich gekehrte“ ungelöste Probleme aus der Vergangenheit gestalten. Diese Erklärung läßt jedes gemeinsame Bemühen um eine Aufarbeitung der unstreitig aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen vermissen. Sie werden nicht einmal konkret benannt. Vielmehr erklären beide Seiten, daß sie ihre Beziehungen mit diesen Fragen nicht belasten werden.

Wem nützt dieses „Unter-den-Teppich Kehren“ belastender Fragen? Können Völker und Politiker so vor der Geschichte und vor sich selbst bestehen?

Kann und wird die Bundesregierung die - wie von ihr behauptet - de jure offengehaltenen Fragen noch verfolgen und wie wird sie es tun? Der Bundesaußenminister muß sich fragen lassen, mit welcher anderer guter Verhandlungschance er noch rechnet, nachdem die Gelegenheit der Problemlösung im Vorfeld der EU- und NATO-Osterweiterung beinahe verstrichen ist.

Die Vertriebenen werden sich durch diese mißglückte Erklärung von ihrer auf Gerechtigkeit und Versöhnung gerichteten Volksdiplomatie nicht abhalten lassen.

(Aus BdV-Nachrichten 1/1997)

## Begrüßung und Ansprache der BdV-Landesvorsitzenden Iris Ripsam anlässlich der Gedenkstunde für die Opfer von Flucht und Vertreibung

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Landsleute, heute jährt sich zum vierten Mal der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung. Dieser offizielle bundesweite Gedenktag erinnert an die 15 Millionen Menschen, die am Ende des Zweiten Weltkriegs ihre Heimat, ihre Familien oder auch ihr Leben verloren haben. Wir gedenken aller dieser Menschen am heutigen Tag. Dieser Tag ist identisch mit dem von der Generalversammlung der Vereinten Nationen vor 18 Jahren beschlossenen Weltflüchtlingstag.

Irgendwie gehören diese auf existenzielle Weise zusammen, - die Schicksale von damals und die Schicksale von heute, die Trauer und die Erwartungen von damals und die Ängste und Zukunftshoffnungen von heute.

Die Empfindungen und die Schicksale der geflüchteten und vertriebenen Menschen sind ähnlich und eigentlich sollte man denken, dass dadurch Verständnis in unserer Bevölkerung besteht.

Ausgegrenzt, verfolgt, vertrieben wurden die Menschen seit Urzeiten. Aus der Geschichte kennen wir die Konflikte zwischen Sesshaften und Nomaden, zwischen Einheimischen und Zugewanderten und im Nationalstaat des 19. und 20. Jahrhunderts erschienen Minderheiten häufig als potenziell illoyal, als Fremdkörper, die es zu assimilieren oder auszutauschen, zu vertreiben oder gar zu vernichten galt. Zeitweise sah die Politik im Bevölkerungsaustausch sogar ein probates Mittel der Konfliktlösung.

Flucht und Vertreibung von Millionen Deutschen aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Böhmen, Mähren, aus der Batschka und vielen anderen Gebieten in Mittel- und Südosteuropa erschien auch den Alliierten eine adäquate Antwort auf den Tod und Terror, den die Nazis während des Dritten Reiches vollzogen hatten. Im August 1945 wurde mit den Potsdamer Beschlüssen die rechtliche Basis geschaffen, was dann folgen sollte, zu legitimieren.

Allerdings waren längst Fakten geschaffen worden: Millionen Deutsche waren bereits aus dem deutschen Osten, aus Polen, der Tschechoslowakei, aus Ungarn, Jugoslawien, Rumänien geflüchtet und vertrieben. Und was „in ordnungsgemäßer und humaner Weise“ erfolgen sollte, hatte sich

in der Realität als Alptraum erwiesen. Erst flohen die Menschen vor dem Krieg. Bei eisiger Kälte quälten sich Trecks mit Frauen und Kindern und Alten über verstopfte Landstraßen und brüchiges Eis, beschossen von Tieffliegern und überrannt von der Front. Völlig überladene Flüchtlingsschiffe



Befrühung und Ansprache der BdV-Landesvorsitzenden Iris Ripsam.

versanken nach Torpedo- und Bombentreffern in der Ostsee. Ungezählte Frauen wurden vergewaltigt. Dann wurden viele von denen, die zurückblieben in der alten Heimat, Opfer von Hass und Vergeltung: entrechtet, enteignet, verhaftet, misshandelt, auf Todesmärsche geschickt, ermordet, interniert, herangezogen zur Zwangsarbeit, erst scheinbar „wild“, dann vermeintlich „geordnet“ vertrieben, als „lebende Reparation“ verschleppt in die Arbeitslager in der Sowjetunion.

Am vergangenen Wochenende war ich mit einer Gruppe im Grenzdurch-

gangslager Friedland und wir standen dort an einem großen Denkmal für die Heimkehrer. Ein Mann mit Militärmantel und Militärstiefeln, eingefallene Backenknochen, ausgezehrt von den Jahren im Arbeitslager, den Blick nach vorn gerichtet in eine ungewisse Zukunft. Die Bilder der Ankunft im Lager Friedland, als die letzten Zwangsarbeiter erst im Jahr 1955 heimkehrten, sind voller Emotionen. Die Filme aus dieser Zeit, die uns im Museum Friedland gezeigt wurden, bewegen einen bis heute.

Viele der Heimkehrer starben in den darauf kommenden Jahren an den Folgen der Internierung.

Ein paar Jahre zuvor, nämlich am 5. August 1950, hatten die Heimatvertriebenen in der Stuttgarter Charta ihr „Recht auf die Heimat“ eingefordert. Um in einem vereinten Europa zu leben, haben die Landsmannschaften auf Rache und Vergeltung verzichtet und dazu aufgerufen, alle Völker und Menschen, die guten Willens sind, Hand anzulegen ans Werk, damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend für alle der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird. Dieses zeitgeschichtlich bedeutende Dokument war so kurz nach Ende des Krieges, und der Verlust der Heimat ein entscheidender Schritt der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge zu einem vereinten Europa der Völker.

Weder Verzicht noch Tabuisierung, noch ideologische Umdeutung konnten allerdings Trauer und Trauma vertreiben. „Man lässt den Auszug aus der Heimat nicht unbeweint“, schrieb Christa Wolf 1976 in ihrem Roman „Kindheitsmuster“. Mit fünfzehn Jahren war sie vor der Front geflohen, aus dem ostbrandenburgischen Landsberg, das heute in Polen liegt.



Auch unser früherer Bundespräsident Joachim Gauck formulierte, ich zitiere: „Wer die Heimat zwangsweise verlassen muss, spürt häufig eine lebenslange Wunde, die nur oberflächlich verheilt und immer wieder aufbricht.“

Unbehagen gegenüber den Fremden gab es zu allen Zeiten. Wir erleben es heute, man erlebte es nach 1945, obwohl es sich bei den Flüchtlingen um Landsleute handelte, die in derselben Kultur verankert waren und zum Teil in derselben nationalen Geschichte. Fremd - das lernen wir daraus - ist jeweils derjenige, der neu in eine schon bestehende Gruppe hineinkommt und als Eindringling empfunden wird. Gründe für Distanz oder Ablehnung, die finden sich immer.

Die Flüchtlinge und Vertriebenen nach Kriegsende wurden ja auch häufig diskriminiert und beschimpft als Polacken, Zigeuner, Rucksackdeutsche oder Habenichtse, wurden gebrandmarkt als rückständig und hatten sich angeblich dem Nazi-Reich in besonderer Weise angedient. So fand die mangelnde Solidarität noch eine zynische Begründung. Nicht nur die Beschimpfungen aus den Schilderungen jener Jahre kommen mir aus den Erzählungen meiner Eltern und Großeltern seltsam vertraut vor: Fast nie-

mand wollte sein Haus mit den „Fremden“ teilen, bei Bewerbungen um freie Arbeitsstellen wurden Einheimische bevorzugt, die kulturellen Unterschiede weckten nur selten Neugier und Interesse. Noch jahrelang feierten Einheimische ihre eigenen Feste und Gottesdienste und rümpften die Nase über fremde Dialekte und fremde Gerüche. Es dauerte lange, bis Deutschland ein mit sich selbst ausgesöhntes Land wurde. Ein Land, in dem die einen Heimat behalten und die anderen Heimat neu gewinnen konnten. Ein Land, in dem sich die einen nicht fremd und die anderen nicht ausgegrenzt fühlten.

Und wieder kann man den Bogen zum heute schlagen, über 65 Millionen Menschen sind derzeit auf der Flucht. Noch nie seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren so viele Menschen entwurzelt wie augenblicklich. Die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre - das empfinde ich als besonders bedrückend! Selbst Europa erlebte einen massiven Anstieg von Binnenflüchtlingen. In der Ukraine stiegen die Zahlen dramatisch an.

Die Gründung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung im Jahre 2008, im Wesentlichen zustande gekommen auf Initiative des Bundes der

Vertriebenen und deren früherer Präsidentin Erika Steinbach. Die Stiftung ist für mich ein wichtiges Zeichen der Entwicklung: Flucht und Vertreibung der Deutschen gehen ein in das Geschichtsbewusstsein der ganzen Nation, eingeordnet in einen Kontext, der uns eben nicht mehr von unseren Nachbarn trennt, von den Kriegsgegnern von einst, sondern eine neue Verständigung in Europa und der Welt ermöglicht.

Lassen Sie mich enden mit einem Gedicht von Joseph von Eichendorff, einem unserer größten deutschen Schriftsteller der Romantik, geboren auf Schloss Lubowitz in Oberschlesien.

### Mondnacht

„Es war, als hätt der Himmel  
Die Erde still geküßt,  
Daß sie im Blütenschimmer  
Von ihm nun träumen müßt.“

Die Luft ging durch die Felder,  
Die Ähren wogten sacht,  
Es rauschten leis die Wälder,  
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.“

## Ansprache von Staatssekretär Wilfried Klenk MdL

Zu unserer Gedenkstunde für die Opfer von Flucht und Vertreibung darf ich Sie alle recht herzlich begrüßen.

Begrüßen darf ich Sie auch im Namen und im Auftrag des Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler, Herrn Vize-Ministerpräsidenten und Innenminister Thomas Strobl.

Er kann leider aufgrund einer anderen Verpflichtung heute nicht bei uns sein, übermittelt Ihnen aber seine herzlichen Grüße.

Wir begehen den Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung heute schon zum vierten Mal. Lassen Sie mich zu dieser – noch jungen – Tradition an einen Aphorismus des Sudeten-deutschen Ernst Hauschka erinnern, der selbst vertrieben wurde.

Hauschka schrieb:

„Sich alte Gedanken  
aufs Neue machen,  
ist ein Stück Kultur;  
sich neue Gedanken machen,  
ohne die alten zu kennen,  
ist ein Stück Barbarei.“

Wir pflegen also ein Stück Kultur, wenn wir heute wieder der Opfer von Flucht und Vertreibung gedenken.



Ansprache von Staatssekretär Wilfried Klenk MdL. Fotos: Christel Kilian

An erster Stelle gedenken wir derjenigen, die unmittelbar bei Flucht und Vertreibung zu Tode gekommen sind.

Manche sind in den eisigen Fluten der Ostsee ertrunken. Manche wurden auf der Flucht erschossen, eingeholt von der Front oder von Tieffliegern. Manche wurden bei der Vertreibung ermordet. Manche wurden verschleppt und in Lagern durch Arbeit und Krankheiten zu Tode gemartert. Manche sind auch ganz ohne unmittelbare physische Gewalteinwirkung gestorben, schlicht an Entkräftung, an

Hunger, an der Kälte auf dem Weg, vor allem die ganz Alten – und die ganz Jungen.

Wie viele es sind, die ihr Leben auf der Flucht verloren haben? Wir wissen es nicht genau. Je nach Methode kommt die Wissenschaft zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Es sind jedenfalls viele, viele Hunderttausende gewesen. Wie viele dieser Toten sind namenlos geblieben? Und wie viele sind vergessen, verscharrt an einem Ort, den niemand mehr kennt? – Dies sind Fragen, auf die wir keine Antworten mehr finden werden.

1950 wurden in beiden deutschen Staaten zusammen 12,5 Mio. überlebende Opfer von Flucht und Vertreibung gezählt. Zu diesen zählen wohl die meisten von Ihnen, die Sie heute den Weg hierher gefunden haben.

Jeder von Ihnen hat Anderes erlebt – auf der Flucht, bei der Vertreibung, während der Deportation oder in den Arbeits- und Vernichtungslagern.

Aber alle haben Sie auch Gleiches erlebt: den Verlust der alten Heimat, den Wegfall aller Sicherheit und eine

existenzielle Bedrohtheit – ein Schicksal wie ein Sturz in die Finsternis: ohne Halt und ohne Sicht.

Als Opfer von Flucht und Vertreibung wird eine dritte Gruppe nur selten benannt: die unmittelbaren Nachkommen der Heimatvertriebenen.

Sie sind nicht ums Leben gekommen, und sie haben nicht die belastenden, manchmal traumatisierenden Erfahrungen der Erlebnisgeneration gemacht.

Und doch war auch das Leben der Nachkommen indirekt geprägt von Flucht und Vertreibung.

Ich will das einmal ganz plastisch machen anhand meiner Heimatgemeinde Oppenweiler im Schwäbischen Wald.

Ich selbst durfte auf dem angestammten Hof meiner Familie aufwachsen, den ich noch heute bewohne. Dort war ich fast 40 Jahre im Gemeinderat und kenne die Gemeinde daher sehr gut.

Wenn ich mir einmal alle Nachkriegsbauten wegdenke, erscheint es wie ein Wunder, wie im baulichen Altbestand Mitte 1947 neben den 2.010 Altingesessenen auch noch 589 Heimatvertriebene untergebracht werden konnten. Wie beengt es da in den ersten Nachkriegsjahren zugegangen sein muss!

Das soziale Klima war den Vertriebenen gegenüber oft kalt. Ich erinnere mich daran, wie noch in meiner Kindheit und Jugend auf dem Land manche Einheimischen bei Meinungsverschiedenheiten mit Zugezogenen untereinander etwas abschätzig gesagt haben: „send halt Flichtleng!“ – das war keine Willkommenskultur! Viele Kinder der Heimatvertriebenen können auch davon erzählen, wie überstreng ihre Erziehung war, wie stark zu Hause darauf geachtet wurde, gerade als Zugezogener ja nicht aufzufallen, ja alles richtig zu machen.

Und manche haben ihre Eltern oft als niedergeschlagen erlebt. Denn wer Flucht und Vertreibung, Deportation und Internierung erlitten hat, kann dies nicht vergessen. Aber nicht alle konnten auch darüber sprechen.

Erlittene Traumata können durch das Schweigen über schlimme Erlebnisse unbewusst auch an die nächste Generation weitergegeben werden.

All dies sind Belastungen aus Flucht und Vertreibung, die auch noch die Folgegeneration tragen muss.

Sie, die deutschen Heimatvertriebenen und mittelbar auch Ihre Nachkommen, tragen mit alle dem eine Kriegsfolgelast.

Wenn wir so an ihr Schicksal erinnern, vergessen wir nicht, welches Un-

heil zuvor von deutschem Boden und in deutschem Namen in die Welt ausgegangen ist, vergessen nicht, mit welcher Grausamkeit die Deutschen und ihre Helfer besonders im östlichen Europa gewütet haben. Dieses Unrecht ist nicht zu vergessen. Aber Unrecht kann nicht mit Unrecht ausgeglichen werden.

Und es war auch Unrecht, was Ihnen zugefügt wurde, eine Kollektivstrafe für alle Deutschen, derer man habhaft werden konnte. Weil es eine Kollektivstrafe war, eine Strafe, ohne zuvor nach einer individuellen Schuld zu fragen, ist es auch richtig, daran nicht nur individuell zu erinnern, sondern auch in der Gemeinschaft.

Roman Herzog hat als Bundespräsident 1995 zum Gedenken an das Leid auch von Deutschen im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg festgestellt: „Menschliches Leid kann nicht saldiert werden. Es muss gemeinsam überwunden werden, durch Mitleid, Besinnung und Lernen.“

Wer das unverdiente Glück hatte, nach dem Krieg in seiner Heimat bleiben zu können, schuldet Ihnen Anerkennung. Anerkennung des Schweren, das Ihnen auferlegt war, und Mitgefühl für das Ihnen zugefügte Leid.

Aber an einem solchen Gedenktag darf neben der Anerkennung und dem Mitgefühl auch der Dank nicht fehlen: der Dank für das, was die Heimatvertriebenen für Baden-Württemberg geleistet haben.

Ohne den Einsatz und die Kenntnis-



Besucher der Chartafeier

se der Vertriebenen hätte unser Land den wirtschaftlichen Wiederaufstieg nicht so gut bewältigen können.

Und wenn im deutschen Südwesten die politische Klugheit der Heimatvertriebenen gefehlt hätte – wer weiß, ob wir dann ein geeintes Baden-Württemberg bekommen hätten.

Auch die Charta der deutschen Heimatvertriebenen gehört zur politischen Klugheit der Heimatvertriebenen – und zur menschlichen Größe! Für mich ist sie ein herausragendes Beispiel für die Überwindung von Leid durch Besinnung und Lernen – genauso, wie es Roman Herzog formuliert hat.

Die Charta ist hier am Sockel dieser Plastik eingelassen. Damit ist buchstäblich in Erz gegraben, dass die deutschen Heimatvertriebenen „auf Rache und Vergeltung [verzichten]“.

Hier können wir lesen, dass Sie „jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen [werden], das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.“

Dieses Versprechen haben Sie eingehalten. Mit Ihren Bemühungen um eine grenzüberschreitende Verständigung, mit Ihren Aktivitäten als Brückenbauer, haben Sie sich um Deutschland und um Europa verdient gemacht.

Schon 1950 haben Sie festgestellt, dass das Flüchtlingsschicksal „ein Weltproblem ist, dessen Lösung höchste sittliche Verantwortung und Verpflichtung zu gewaltiger Leistung fordert“.

Vor dem Hintergrund der heutigen Flüchtlingssituation ist dieser Gedanke aktueller denn je.

Hauschka hat mit seinem eingangs zitierten Aphorismus offensichtlich recht: „Sich alte Gedanken aufs Neue machen, ist ein Stück Kultur“, und ich ergänze für hier und heute: ein Stück Kultur, auf das Sie, auf das wir stolz sein können!



Bläsergruppe des Polizeiorchesters



# Kritische Bewertung unbedingt nötig

## Zum vorliegenden Konzept der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“

Rüdiger Goldmann, langjährige Führungskraft des BdV und Abgeordneter in NRW, stellt in einem Beitrag der KK-Kulturpolitische Korrespondenz Fragen zum neuen Konzept der o.g. Stiftung.

**„Die Neuordnung war keine Ordnung“** lautet die Überschrift des nachfolgenden Artikels, der höchste Beachtung verdient.



Zukünftiger Sitz der Stiftung in Berlin.

Im Juni letzten Jahres hat die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ihr Konzept vorgelegt. Millionen deutscher Vertriebener bleibt zunächst nur die Möglichkeit, diese Vorlage als Diskussionsgrundlage anzunehmen. Eine breite und kritische Bewertung scheint jedoch unbedingt nötig, wobei hier nur ein Abschnitt angesprochen werden soll, der in der Gliederung unter der Bezeichnung „Die ethnisch-territoriale Neuordnung Ost-, Mittel- und Südosteuropas (1944 – 1948)“ die Vertreibungen aus der Tschechoslowakei behandelt.

Zunächst ist der Begriff „Neuordnung“ hier fehl am Platze, denn vom Wortsinn her könnte er positiv verstanden werden. es war jedoch genau das Gegenteil, nämlich eine gewaltsame Vernichtung lebendiger deutscher Gemeinschaften und grausame Zerstörung ihrer jahrhundertealten Leistungen und Lebensformen. Auch die Formulierung „Vertreibungen aus der Tschechoslowakei“ ist oberflächlich und in ihrer Pauschalität irreführend. Denn zweifellos existierte 1945 kein tschechoslowakischer Staat und über 90% der Sudetendeutschen wurden aus deutschem Staatsgebiet vertrieben und nur ein kleiner Teil aus tschechischem oder slowakischem Gebiet. Völkerrechtlich war 1945 nichts geregelt, nur die sowjetisch-kommunistische Herrschaft (im Bündnis mit dem

Chauvinisten Benes und seinen nationalistischen Mitläufern) wurde installiert. Mit welchem Recht konnte das Benes-Kollaborantenregime Sudetendeutschen die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft „entziehen“, die sie ja schon seit 1938 nicht mehr hatten?

Es müsste also korrekt heißen: Vertreibungen aus dem Sudetenland und der früheren Tschechoslowakei. Benes und seine Mittäter hatten – gestützt auf Stalin und die westlichen Kriegsgegner (USA, Großbritannien) – die Macht usurpiert, einen Völkermord geplant und weitgehend exekutiert.

Es ist nicht hinnehmbar, dass das Sudetenland hier nicht klar und deutlich benannt wird. Außerdem fehlt an dieser Stelle die klare Aussage, dass die drei Alliierten die Vertreibungen im Grundsatz beschlossen hatten und nur aufgrund der dann sichtbaren Verbrechen und der aktuellen Probleme für ein Moratorium und eine „moderatere“ Durchführung eintraten. Die Politik des „reinen Tisches“ des englischen Premiers W. S. Churchill wurde exekutiert und stellt ein unverjährbares Verbrechen dar.

Im Konzept sind auch die Maßnahmen der Benes-Regierung benannt, die sich gegen die Ungarn in der südlichen Slowakei richteten. Es fehlt aber die Feststellung, dass dieses Vorhaben eines gegenseitigen Bevölkerungsaus-

tausches fast völlig am Widerstand der ungarischen Regierung scheiterte, wenn auch die Ungarn in der Slowakei Enteignungen und Drangsalierungen erlitten.

Groteskerweise fehlen in diesem Kapitel Zahlenangaben, die zum Beispiel im Falle der deutschen Minderheit in Ungarn mehrfach angeführt werden. Die hundertprozentige Vertreibung der Deutschen aus Ungarn scheiterte an der Haltung der USA, die die Pläne durchkreuzen konnte.

Inkonsequent ist außerdem, dass bezüglich der Vertreibungen und Internierungen in Jugoslawien Todesraten der deutschen Opfer genannt werden, während dies in Bezug auf die Sudetendeutschen nicht erfolgt. Dabei haben tschechische Historiker in den letzten Jahrzehnten umfangreiche Arbeiten veröffentlicht (u. a. Th. Stanek), die die Verbrechen, die Opferzahlen und die materiellen Verluste der deutschen Bevölkerung minutiös dokumentieren.

Es bleibt zu hoffen, dass das Konzept der Stiftung auch unter neuer Leitung kritisch geprüft und von den unmittelbar betroffenen deutschen Vertriebenen sowie Ihren Vertretern im Stiftungsrat und im wissenschaftlichen Beirat sowie in ihren Verbänden gründlich analysiert wird. Mit Goethe zu sprechen: „Man muss das Wahre unermüdlich in Worten wiederholen.“

Rüdiger Goldmann (KK)

## „Vielfalt - entdecken, erleben, verstehen“

### Sitzung des Stiftungsrates der Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum in Ulm

Herr Julian Würtenberger, Staatssekretär im Baden-Württembergischen Innenministerium, hatte am 25. Juni 2018 als Vorsitzender des Stiftungsrates zur turnusmäßigen Sitzung ins Donauschwäbische Zentralmuseum nach Ulm eingeladen. Museumsdirektor Christian Glass hatte hierfür eine umfangreiche Tagesordnung zusammengestellt.

Die Mitglieder des Stiftungsrates - Vertreter der Bundesregierung, des Landes Baden-Württemberg, der Stadt Ulm und den Repräsentanten der vier donauschwäbischen Landsmannschaften wurden dabei umfangreich über die Tätigkeiten des Vorstandes, des Direktors und des Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirates des Donauschwäbischen Zentralmuseums in-

formiert. Der Stiftungsrat fasste dabei wichtige Beschlüsse für die Jahre 2018 bis 2021.

So ist unter anderem vorgesehen, die Dauerausstellung im DZM mit einem Großprojekt zu modernisieren und zu aktualisieren. Perspektivisch soll die Dauerausstellung unter dem Leitmotiv „Vielfalt - entdecken, erleben, verstehen“ einer zukünftigen Museumsarbeit gerecht werden.

Im Anschluss an die Sitzung wurde Herr Ministerialdirigent Herbert Hellstern als langjähriges Mitglied im Vorstand des Donauschwäbischen Zentralmuseums verabschiedet. Seine Nachfolgerin ist Frau Dr. Christiane Meis aus dem Baden-Württembergischen Innenministerium.

# Grenzüberschreitender Schülerwettbewerb 2017/2018 zu deutsch-polnischen Beziehungen

Staatssekretär Julian Würtenberger zeichnet gelungene Arbeiten  
polnischer und deutscher Schüler zum jeweiligen Nachbarland aus

„Schüler aus der Woiwodschaft Lodz und aus Baden-Württemberg haben sich kreativ mit dem geschichtlichen und kulturellen Hintergrund ihres jeweiligen Nachbarlandes auseinandergesetzt. Sie haben sich im Wettbewerb Grundlagen für eine fruchtbare Begegnung erworben“, sagte Staatssekretär Julian Würtenberger in Stuttgart. Beim Festakt zur Preisverleihung des Wett-

bewerbs „Die Deutschen und ihre Nachbarn im Osten“ zeichnete Würtenberger die Preisträger aus.

Der Wettbewerb, den das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport sowie das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration seit mehr als vier Jahrzehnten jährlich veranstalten und der vom Haus der Heimat organisatorisch und konzeptionell betreut wird, stand

in diesem Jahr unter dem Motto „Deutsch-polnische Begegnungen. Das Land Baden-Württemberg und die Woiwodschaft Lodz“.

Direkt im Anschluss an die Preisverleihung beginnt für die Hauptpreisträger aus beiden Ländern eine gemeinsame Reise nach Polen. Die polnischen Schüler hatten vor Stuttgart bereits Heidelberg und den Schwarzwald kennengelernt.

Jedes zweite Jahr wird der Schülerwettbewerb grenzüberschreitend mit osteuropäischen Partnerländern oder -regionen durchgeführt. Bisherige Partner waren Polen, Ungarn, die Slowakische und die Tschechische Republik, Rumänien, die polnischen Woiwodschaften Pommern und Ermland-Masuren sowie die serbische Provinz Vojvodina. Der Wettbewerb bietet die Möglichkeit, sich in einem Wissensquiz, durch künstlerische Arbeiten oder schriftlich mit dem jeweiligen Thema zu beschäftigen.



Die Preisträger des Schülerwettbewerbs mit Staatssekretär Julian Würtenberger (Mitte).  
[Quelle: Haus der Heimat Baden-Württemberg]

## Veranstaltungen des Hauses der Heimat September – November 2018

### Ausstellung und Begleitveranstaltungen:

„Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen“  
Lebenswege jüdischer Palästina-Auswanderer aus dem östlichen Europa

Lange vor der Gründung des Staates Israel 1948 wanderten deutschsprachige Juden aus Ostpreußen, Schlesien, Böhmen, der Bukowina, aus Polen, Rumänien, der Ukraine oder Russland nach Palästina aus. Die Ausstellung erläutert die Gründe ihrer Auswanderung und stellt ihre Motive in den geschichtlichen Kontext. Sie beschreibt ihr Wirken in Kunst, Kultur und Bildung, in Gesellschaft und Politik.

**Ausstellungsdauer:**

03.05.2018 – 22.11.2018

**Ausstellungsort:**

Haus der Heimat des Landes  
Baden-Württemberg, 4. OG,  
Schlossstraße 92, 70176 Stuttgart

**Öffnungszeiten:**

Mo, Di, Do 9.00 – 15.30 Uhr  
Mi 9.00 – 18.00 Uhr  
an gesetzlichen Feiertagen  
geschlossen

### Begleitveranstaltungen

Wenn die Wirklichkeit die Fantasie  
überflügelt: Palästina erleben  
Lesung mit Musik

**Termin:**

Mittwoch, 12. September 2018,

18.00 Uhr, Großer Saal, EG

Jüdische Einwanderer und Besucher des Heiligen Landes berichteten voller Enthusiasmus in Briefen und Erinnerungen von ihrer ersten Reise nach Palästina.

Erst auf den zweiten Blick offenbarten sich die Schattenseiten.

**Leitung:** Erika Baumann, Dozentin für Sprecherziehung i.R. der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst

**Sprecher/in:** Chantal Busse, Patrick Suhm

**Violoncello:** Andrea Mereu

**Gitarre:** Marko Saric

**Der Meister des Jüngsten Tages:** Roman von Leo Perutz

**Lesung mit Rudolf Guckelsberger**

**Termin:**

Donnerstag, 25. Oktober 2018,

### 18.00 Uhr, Großer Saal, EG

Wisse, dass geschene Dinge niemals ein Ende haben. Und im Jahr 1909 bewahrheiten sich in Wien seine düster prophetischen Worte.

Rudolf Guckelsberger liest Auszüge dieses kriminalistischen Meisterwerks von Leo Perutz.

Leo Perutz wurde 1882 in Prag geboren und siedelte 1899 mit seiner Familie nach Wien über. In der Zeit zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg zählte er zu den meistgelesenen Erzählern deutscher Sprache.

1938 emigrierte Perutz nach Tel Aviv.

**Ich sang hier aus purer Lust am Singen:  
Auf den Spuren von Joseph Schmidt in Israel**

**Podiumsgespräch**

**Teilnehmer:** Alfred Fassbind, Joseph Schmidt-Biograf, Paul Rosner, Geiger und Großneffe Joseph Schmidts. **Moderation:** Carsten Eichenberger, HdH BW

**Termin:**

Mittwoch, 14. November 2018,  
18.00 Uhr, Großer Saal, EG

Millionen Radiohörer in Europa und den USA lauschten seiner beeindruckenden Stimme. Seine Fans füllten die Konzertsäle in Berlin, Wien und New York. Seine Schallplatten „verstaubten“ nie. Erst die Nationalsozialisten setzten der steilen Karriere von Joseph Schmidt 1933 ein jähes Ende. Nach Wien zurückgekehrt, vertraute er der Zeitung „Die Stimme“ seine Absicht an, ins Heilige Land übersiedeln zu wollen.

Im Rahmen der Jüdischen Kulturwochen Stuttgart 2018

#### Und draußen weht ein fremder Wind: Über die Meere ins Exil

Lesung mit Musik mit Marit Beyer, Luise Wunderlich und Benjamin Eisel  
Termin:

**Donnerstag, 22. November 2018,  
18.00 Uhr, Großer Saal, EG**

Von den Nationalsozialisten verfolgt, verließen jüdische Emigrantinnen Deutschland und versuchten, sich irgendwo in der Welt ein neues Zuhause, eine sichere Existenz aufzubauen. Einige von ihnen gelangten, oft über weite Umwege, nach Palästina.

Die Autorin Kristine von Soden ist ihren Spuren anhand von Tagebucheinträgen, Briefen und Gedichten sowie zahlreicher bisher unveröffentlichter Dokumente gefolgt und hat sie in ei-

nem Buch zusammengestellt. Die Dichterin Else Lasker-Schüler, die Architektin Lotte Cohn, die Schauspielerin und Kabarettistin Ruth Klinger und die Malerin Anna Frank-Klein stehen im Mittelpunkt der Lesung mit Musik.

Themenführungen durch die Ausstellung (ohne Anmeldung)

#### Das Erlebnis des Landes Palästina – Aus Aufzeichnungen von Theodor Herzl, Teddy Kollek und Gerschom Scholem

Termin:

**Mittwoch, 17. Oktober, 18.00 Uhr,  
Ausstellungsräume, 4.OG**

#### Heimkehr ins Unbekannte – Aus Aufzeichnungen von Gerda Luft, Lea Rabin und Else Lasker-Schüler

Termin:

**Montag, 29. Oktober, 18.00 Uhr,  
Ausstellungsräume, 4.OG**

Kuratorenführungen durch die Ausstellung (ohne Anmeldung)

Termine:

**Dienstag, 04. September, 15.30 Uhr**

**Mittwoch, 19. September, 18.00 Uhr**

**Mittwoch, 07. November, 18.00 Uhr**

**Ausstellungsräume, 4.OG**

Gruppenführungen können unter [poststelle@hdh.bwl.de](mailto:poststelle@hdh.bwl.de) oder telef. 0711/6 69 51-0 angemeldet werden.

Der Eintritt zur Ausstellung, zu den

Veranstaltungen und Führungen ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Ausstellungs- und Veranstaltungsräume sind nicht barrierefrei.

Die Ausstellung ist jeweils bis zum Beginn einer Veranstaltung geöffnet.

### Weitere Veranstaltungen des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg

#### Spannungsfeld Europa-Russland Podiumsdiskussion

Termin:

**Mittwoch, 10. Oktober 2018, 18 Uhr  
Großer Saal, EG**

**Moderation:** Ina Rubbert, Europa Zentrum, Stuttgart

In Zusammenarbeit mit dem Europa Zentrum Baden-Württemberg und europe direct Stuttgart

Vorankündigung

**31. Oktober 2018**

Um 17.30 Uhr im Haus der Heimat Stuttgart  
lädt der BdV-Landesverband zu einem Vortrag ein:

**„HEIM ... ins Reich“**

Die Umsiedlung der Deutsch-Balten im Jahr 1939  
Vortrag mit Erinnerungen und Bilder  
von Wilfried Braun

## 4. Stuttgarter Gespräch - Diskussionsrunde

### Flüchtlinge für ihre Heimkehr qualifizieren

Seit 2015 veranstalten UdVF und BdV das Stuttgarter Gespräch, um über dringende Fragen der Vertreibung und Flucht zu diskutieren. Die Veranstaltung findet stets nach der Gedenkfeier am 20. Juni für die Opfer von Flucht und Vertreibung statt.

Am 20. Juni diskutierten im Kursaal Stuttgart-Bad Cannstatt Staatssekretär im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Wilfried Klenk, die Gründerin und Vorsitzende der Hilfsorganisation „KinderBerg International e.V.“, Suzana Lipovac und die Landesvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU Baden-Württemberg und des Bundes der Vertriebenen Baden-Württemberg, CDU-Stadträtin Iris Ripsam; moderiert wurde die Veranstaltung von Philipp Bürkle, dem Landesvorsitzenden der Jungen Union Baden-Württemberg.

Übereinstimmend waren sich die Podiumsteilnehmer darin einig, dass die Rückführung der Flüchtlinge in deren Heimat das wichtigste Ziel sei. Die Zeit in Deutschland sollte aber für

Qualifizierungsmaßnahmen genutzt werden, um den Neustart in der Heimat zu erleichtern.

In der Runde war man sich einig, dass die Aufnahme von Flüchtlingen in erster Linie immer mit dem Ziel verbunden sein muss, die Menschen auch

wieder in ihre Heimat zurückzuführen, sobald es die Verhältnisse im Land zulassen. Dabei wäre der entwicklungspolitische Vorschlag, die Menschen in der Zeit ihres Aufenthaltes in Deutschland für ihre Heimkehr zu qualifizieren, um den Neustart in ihrer Heimat zu erleichtern, ein großer Schritt, sinnvoll Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Den ausführlichen Bericht finden Sie auf der Internetseite der Sudetendeutschen Landsmannschaft und [www.sudeten-bw.de](http://www.sudeten-bw.de).

Helmut Heisig  
UdVF-Baden-Württemberg  
Gekürzte Fassung

*Auf dem Podium: v.l.n.r.: Philipp Bürkle, Iris Ripsam, Suzana Lipovac, Wilfried Klenk MdL*

*Foto: Helmut Heisig*



## Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen veranstaltet im Herbst zwei Tagungen und lädt dazu herzlich ein

### Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenle- ben der Völker in Mittel- und Osteuropa, Teil 3

Staats- und völkerrechtliche Fachta-  
gung der Kulturstiftung der deutschen  
Vertriebenen, Königswinter, Arbeitneh-  
merzentrum AZK, 4./5. Oktober 2018

Wiss. Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. mult.  
Gilbert H. Gornig, Marburg

Zur Thematik: Im Jahre 2018 jährt sich  
das Ende des Ersten Weltkriegs zum  
hundertsten Mal. Die Studiengruppe  
Politik und Völkerrecht und die Kultur-

stiftung der deutschen Vertriebenen  
haben es sich zum Ziel gesetzt, dieses  
Ereignis einer umfangreichen Würdi-  
gung zu unterziehen. In den Jahren  
2016, 2017 und 2018 werden drei inter-  
nationale und interdisziplinäre Tagun-  
gen in Königswinter allein diesem The-  
ma gewidmet.

Da Völker und Volksgruppen nach  
dem Ende des Ersten Weltkriegs ver-  
trieben, aber vor allem deren Sied-  
lungsgebiete anderen teilweise neuen  
Staaten zugewiesen wurden, wird da-  
bei auch das Schicksal der Menschen,  
die oftmals zu Minderheiten im neuen  
Heimatland wurden, in jedem Einzelfall  
besonders betrachtet. Die Folgen der  
Grenzänderungen führen bis zum heu-  
tigen Tag zu Unruhen, Verstimmungen  
und Animositäten zwischen den betrof-  
fenen Staaten und Menschen

nen, Köln, Maternushaus 15,  
16. Oktober 2018

Wiss. Leitung: Prof. Dr. Karl-Joseph  
Hummel, Meckenheim

Zur Thematik: Die Geschichte des Wi-  
derstands gegen den Nationalsozialis-  
mus war zunächst vor allem eine Ge-  
schichte des Scheiterns. In der Debatte  
um den Widerstand spiegeln sich auch  
die verschiedenen Urteile über das mit  
ihm verbundene Zukunftspotential. Die  
Kulturstiftung der deutschen Vertriebe-  
nen will die Konzepte und Vorstellun-  
gen des Widerstands gegen den Natio-  
nalsozialismus in Ober- und Nieder-  
schlesien und im Sudetenland für die  
„Zeit danach“ herausarbeiten und den  
Wegen und Umwegen im Umgang mit  
diesem Widerstand nachgehen. Ein  
wichtiger Aspekt ist hierbei auch die  
Frage, ob bzw. wie dieser Widerstand  
bei den von Nationalsozialismus und  
Krieg in besonderer Weise betroffenen  
Nachbarn Deutschlands im östlichen  
Europa wahrgenommen und diskutiert  
wurde.

Die Tagung zum Widerstand in Schle-  
sien und im Sudetenland soll den Auf-  
takt zu einer Trilogie bieten, in der der  
bedeutende Anteil im damaligen deut-  
schen Osten beheimateter Personen  
am Widerstand verdeutlicht wird.

### Was ist Heimat?

So lautet der Titel einer kleinen aber  
inhaltsreichen Broschüre mit Beiträ-  
gen von Erzbischof em. Dr. Robert  
Zöllitsch, Staatssekretärin Katrin  
Schütz, Sylvia Felder MdL, Bürger-  
meister der Stadt Karlsruhe Dr. Albert  
Käuflein, Geschäftsführer KTG Karls-  
ruhe Tourismus GmbH Klaus Hoff-  
mann, Rechtsanwalt und Ltd. Stadt-  
rechtsdirektor a.D. Alois Kapinos.

Für die Herausgabe zeichnet der  
Vorsitzende des BdV Kreisverbands  
Karlsruhe, Alois Kapinos verantwort-  
lich.

Diese Schrift kann zu einem Preis  
von EURO 7,50 bestellt werden über:  
[www.alois.kapinos@gmail.com](mailto:www.alois.kapinos@gmail.com)

### Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Schlesien und im Sudetenland - Persönlichkeiten und Zukunftskonzepte

Zeithistorische Fachtagung der Kul-  
turstiftung der deutschen Vertriebe-

### Vortragsveranstaltungen mit R. Haser MdL und P. Nemeth MdL: „Heimatvertriebene und Spätaussiedler in Baden-Württemberg – unser Erbe und unsere Zukunft“

Wir laden herzlich zum Vortrag von  
Raimund Haser MdL über das Thema  
„Heimatvertriebene und Spätaussied-  
ler in Baden-Württemberg – unser Er-  
be und unsere Zukunft“ ein. Als Mit-  
glied des Präsidiums des Bundes der  
Vertriebenen und Beauftragter für An-  
gelegenheiten der Vertriebenen der  
CDU-Landtagsfraktion ist Raimund  
Haser ein gefragter Redner. Auf Einla-  
dung der Siebenbürger Sachsen Kreis  
Böblingen e.V., des CDU-Stadtver-  
bands Böblingen und des Böblinger

CDU-Landtagsabgeordneten Paul Ne-  
meth wird er am

**Mittwoch, den 21. November um  
19.00 Uhr in das Vereinsheim der Sie-  
benbürger Sachsen, Kremser Str. 5,  
71034 Böblingen**

zu einem Impulsvortrag kommen.  
Haser und Nemeth stehen im An-  
schluss daran zum Gedankenaus-  
tausch zur Verfügung.

Alle interessierten Bürgerinnen und  
Bürger sind herzlich eingeladen.

### 75 Jahre Zerstörung 1943 70 Jahre Vertreibung 1945/48 25 Jahre Städtepartnerschaft Niesky 1993

Sonderausstellung der Stadt Holz-  
gerlingen im Heimatmuseum mit in-  
teressantem Rahmenprogramm.

Infos unter: [www.heimatmuseum-  
holzgerlingen.de](http://www.heimatmuseum-holzgerlingen.de)

### BdV-Kreisverband Waiblingen 60 Jahre Ostland- kreuz – Gedenkfeier

Am Freitag, 14. September 2018 um  
14.30 Uhr beim Ostlandkreuz in Win-  
terbach. Musik: Winterbacher Bläse-  
reien, Bewirtung: SL Ortsgruppe Win-  
terbach. Wir laden alle Bürgerinnen  
und Bürger herzlich ein.

Ab 13.30 Uhr steht ein Pendelbus  
am Parkplatz Fa. LANCO (früher Oku)  
bereit.

**Einladung zur Ausstellungseröffnung „Heilige Hedwig von Schlesien“  
am 14. September 2018 um 18.30 Uhr im Bildungszentrum Mosbach im  
Ökumenischem Zentrum mit OB Michael Jahn, Minister Peter Hauk,  
Landrat Dr. Brötzel sowie den Abgeordneten Gerig und Nelius mit ansch-  
ließendem Stehempfang.**

## „Ich will wirken in dieser Zeit“

### Tagung der AG heimatvertriebener Frauen des BdV wählt neue Vorsitzende

Auch in diesem Jahr sind die Vertreterinnen des BdV und der Landsmannschaften gern der Einladung zur traditionellen Kulturtagung der heimatvertriebenen Frauen am 1. Juni gefolgt, die wie alljährlich im Haus der Heimat in Stuttgart stattfand.

Mit dem Wort von Käthe Kollwitz „Ich will wirken in dieser Zeit“ läßt sich auch das nicht nachlassende Wirken der engagierten Frauen in dieser Arbeitsgemeinschaft umreißen.

Uta Lüttich schloß in ihrer Begrüßung der Teilnehmerinnen aus Baden-Württemberg auch ihren Dank für die Vorbereitung der Tagung ein, die mit einem Totengedenken begann. Dabei wurde der gebürtigen Ostpreußin Brigitte Gronowski gedacht und damit gleichzeitig stellvertretend für alle verstorbenen Frauen aus dieser Gemeinschaft.

Gesundheitliche Gründe verwehrten leider Edith Dworschak als Vorsitzende der AG eine Teilnahme an der Tagung. Ihr galten alle guten Wünsche der Teilnehmerinnen.

Willkommen geheißten wurden auch die Referentinnen des Tages und der Geschäftsführer des BdV-Landesverbandes Hartmut Liebscher, der seinerseits mit einleitenden Worten Informationen zum Verbandsgeschehen gab und auch ein Grußwort der BdV-Vorsitzenden Iris Ripsam überbrachte.

Für die Versammelten stand das Thema Neuwahlen auf der Tagesordnung. Rosemarie Schuran, bekannt durch ihre frühere Leitung der Heimatauskunftsstelle, erklärte sich bereit, den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft zu übernehmen. Die Teilnehmerinnen sprachen sich einstimmig für sie als Landesfrauenvorsitzende aus. Uta Lüttich, wieder bereit, als Stellvertreterin zu wirken, wurde ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Unterstützt wird sie von Irma Barraud als 2. Stellvertreterin, die sich für diese Aufgabe bereit erklärte und volle Zustimmung erhielt. Den Vorschlägen, Waltraud Illner und Maria Schläfli als Beisitzerinnen und Hannelore Stuhlmüller als Schriftführerin zu wählen, folgten alle Teilnehmerinnen ebenfalls einstimmig bei der Wahl. Allen Mitgliedern des Vorstandes wurde mit Glückwünschen das Vertrauen ausgesprochen. Rosemarie Schuran übernahm nun die Leitung der Tagung. Als unabhängiger Wahlleiter hatte Hartmut Liebscher fungiert.

Nach der Mittagspause hieß Carsten Eichenberger vom Haus der Heimat die interessierten Teilnehmerinnen willkommen, die sich ihm anschlossen, um sich mit seinen Erläuterungen die aktuelle Ausstellung im Hause anzuschauen.

Über die Frauentagung im BdV-Bundesverband 2018 im Heiligenhof berichtete die Präsidentin des Frauenverbandes im BdV Dr. Maria Werthan, die gern die Anreize auf sich nahm, um als Referentin zu der Frauengruppe zu sprechen, geht es doch um tiefgreifende Themen der Frauenarbeit. „Wer sind wir“, „Was wollen wir“ und „Der Frauenverband heute“ – sind analytische und richtungsweisende Bereiche in der Frauenarbeit.

Diese Themen griff auch Rosemarie Schuran in einer regen Diskussionsrunde auf, um in einem aktuellen Erfahrungsaustausch über die Arbeit im Verband zu sprechen. Auch hier bewegten

wir uns thematisch ganz dem Leitwort der Tagung verbunden. Eine Kaffeepause bot die Möglichkeit eines ergebnissen Gedanken-austausches im individuellen Rahmen. Ihr folgte die Referentin Helga Preußner mit ihrem lebendigen Vortrag über Katharina von Württemberg, die ganz außerordentlich in ihrer Zeit gewirkt hat, und zog damit alle Teilnehmerinnen in ihren Bann.

Nach einer abschließenden Tagungszusammenfassung mit dem Resultat, auch und gerade in der heutigen Zeit viel bewirken zu können, sowohl im individuell möglichen und damit nicht nur im großen Rahmen, erzielte viel Motivation für die weitere Arbeit. Die Verabschiedung schloß den Dank an die Teilnehmerinnen und Referentinnen für eine lebhaft und gelungene Tagung ein. Fotos: Gabriele Wulff



Begrüßung Uta Lüttich, Hartmut Liebscher



Blick in die Versammlungsrunde



Teilnehmerinnen der Tagung

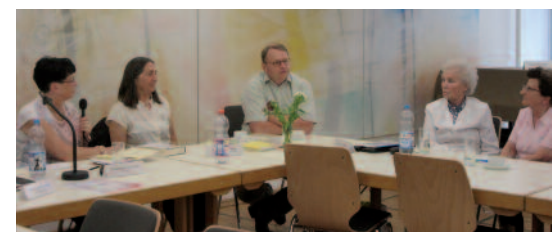
Der BdV gratuliert Rosemarie Schuran als neue Landesfrauenvorsitzende



Der neue Vorstand v. li.: Stuhlmüller, Illner, Schuran, Lüttich, Barraud, Schläfli



Dr. Maria Werthan beim Referat



Diskussion mit Carsten Eichenberger

Referentin Helga Preußner



## 4. Kulturtagung der Nordostdeutschen Landsmannschaften

Am 30. Juni trafen sich im Haus der Heimat in Stuttgart zu ihrer nunmehr

### 4. Gemeinsamen Kulturtagung folgende Landsmannschaften:

Westpreußen mit Danzig, Ostpreußen mit Memelland, Pommern, Weichsel/Warthe sowie die Deutschbalten.

In seiner Begrüßung drückte Hans-Werner Schwalke, Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen, seine Freude über diese sich nunmehr seit Jahren festigende Zusammenkunft dieser Schicksalsgemeinschaft mit vergleichbaren kulturellen Wurzeln aus. Er hieß fast 60 Teilnehmer willkommen und begrüßte als Gäste insbesondere den langjährigen BdV-Landeskulturreferenten Albert Reich ebenso wie die Vertreterin der Südostdeutschen Landsmannschaften Waltraud Illner.

Bei einer gemeinsamen schön geschmückten Kaffeetafel mit selbstgebackenem Kuchen kam es zu einer gern angenommenen Begegnung.

Mit großen Interesse nahm man den Vortrag von Karsten Wulff, gebürtiger Swinemünder und Kreisvorsitzender der Pommern in Stuttgart, auf. Mit dem Thema „Die Hanse im Ostseeraum“ umriss er ein als herausragendes Stück Geschichte die Zeit der Hanse. Zwischen etwa 1350 und 1550 war die Hanse `Die` nordeuropäische Großmacht, was auch mit der erfolgreichen Durchsetzung hanseatischer Interessen bei wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zusammenhing. Sie erwuchs aus den kaufmännischen Vereinigungen und städtischen Zusammenschlüssen. Den Kern der Hanse umfassten 72 Städte, weitere 130 waren locker assoziierte. Die Hanse erstreckte sich über ein Gebiet, das von Flandern im Westen bis Nowgorod im Osten reichte und damit auch den gesamten Ostseeraum umfasste. 450 Jahre nach dem Untergang der Hanse sind


ihre Bauten und Kirchen heute noch weithin sichtbare Kulturgüter. Mehrere Hansestädte sind wegen ihrer erhaltenen Backsteingotik Weltkulturerbe.

Ein Tisch mit vielfältigem Schriftmaterial und Verbandszeitungen war sehr informationsreich ebenso wie die Schlussbemerkungen der Vorsitzenden der Ostpreußischen Landsmannschaft Uta Lüttich zu den bevorstehen-

den Terminen und Veranstaltungen der Verbände. Für eine musikalisch-heimatliche Umrahmung sorgte der Ostpreuße Werner Demski.

Mit dieser Veranstaltung soll und kann mit Themen zur Kultur und Gesprächen die Verbindung der Landsmannschaften aus den Heimatgebieten entlang der Ostsee gefestigt werden.

Landeskulturtagung



## Veranstaltungen

Die Landeskulturtagung 2018  
„Umbruch – Europa im Wandel“

**EINLADUNG**

Zu unserer diesjährigen gemeinsamen Landeskulturtagung von Sudetendeutscher Landsmannschaft und Bund der Vertriebenen am 21. und 22. September 2018 laden wir die Vorsitzenden der Landsmannschaften, Kulturreferenten und alle Interessierten ein.

Der Innenminister und stellvertretende Ministerpräsident Thomas Strobl hat erstmals die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen. Anders als in den Vorjahren haben wir aus Rücksicht auf die Berufstätigen unter uns den Beginn der Veranstaltung zeitlich verlegt. Erstmals beginnen wir am 21. September am Nachmittag. Nach dem Zimmerbezug und erstem Hallo starten wir um 14.30 Uhr mit den Vorträgen.

Die Landeskulturtagung richtet sich an die Vorsitzenden der Landsmannschaften, Kulturreferenten und alle Interessierten.

Anmeldungen können ab sofort an die Landesgeschäftsstelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart gerichtet werden. Für die Veranstaltung, die vom Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg aus Mittel des § 96 Bundesvertriebenengesetz gefördert wird, wird ein Teilnehmerbeitrag erhoben, der bei der Tagung bezahlt werden kann.


Vorläufiges Programm der SL/BdV –

## LANDESKULTURTAGUNG 2018

am Freitag/Samstag 21./22. September 2018  
im „Haus der Heimat“ des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart

Freitag, den 21. September 2018	Samstag, den 22. September 2018
<p><b>14:00 Uhr</b> <b>Albert Reich</b>, Stuttgart, BdV-SL-Landeskulturreferent: Eröffnung, Begrüßung und Totengedenken</p> <p>Grußworte: <b>SL-Landesobmann Klaus Hoffmann</b> (Reichenberg) Bad Herrenalb <b>BdV-Landesvorsitzende Iris Ripsam</b> (Sternberg/Bensen) Stuttgart <b>Dr. Christine Absmeier</b>, Leiterin des Hauses der Heimat Stuttgart (angefragt) <b>Dr. Herbert Fechtner</b>, Landesobmann der SL Brandenburg (angefragt)</p> <p><b>14.30 Uhr</b> <b>Florian Ziegenbalg</b>, Europa-Union – Bad.-Württ.: „Europa – quo vadis?“</p> <p><b>16.00 Uhr</b> <b>Dr. Raimund Paleczek</b> (Oberplan) München: „Die sudetendeutsche Museumslandschaft – Bedeutung für die Zukunft“</p> <p><b>18.00 Uhr</b> <b>Roland Heina</b> (Aussig-Schreckenstein) Kummers Wiska, Nord-Mittelböhmen: „Literatur zum Ende des 1. Weltkrieges – vom Schlesier Gryphius (1635) zum Österreicher Trakl (1914)“</p> <p><b>20:00 Uhr</b> <b>In da Hutznstubn</b> mit der Egerländer Familienmusik Deistler (Marienbad) Nürnberg, Leitung: Ingrid Deistler (Schönbach) Kalchreuth; mit Mundartbeispielen</p>	<p><b>09.00 Uhr</b> <b>Herbert Preisenhammer</b>, (Neutitschein) Stuttgart, Vorsitzender der Walther-Hensel-Gesellschaft: Morgensingen (im kleinen Saal)</p> <p><b>10.00 Uhr</b> <b>Roland Heina</b> (Aussig-Schreckenstein) Kummers Wiska, Nord-Mittelböhmen „Der Selbstbetrug der tschechisch-sprechenden und die Selbsttäuschung der deutschsprachigen Einwohner der böhmischen Kronländer“.</p> <p><b>11.30 Uhr</b> <b>Klaus D. Svojanovsky</b> Weinheim, ehemaliger und langjähriger Vorsitzender der Sektion Sudeten des Deutschen Alpenvereins: „Sudetendeutscher Alpinismus – Hütten als bewahrte Bergheimat und kulturelles Erbe“</p> <p><b>14.00 Uhr</b> <b>Dr. Zuzana Finger</b>, Sudetendeutsche Heimatpflegerin: „Starke sudetendeutsche Frauen“</p> <p><b>15.30 Uhr</b> <b>Albert Reich</b>, Landeskulturreferent: Schlusswort</p>

Programmänderungen vorbehalten



# „Europäische Heimat als Brücke – Städtepartnerschaften gestern, heute und morgen“

Gemeinsame Veranstaltung von BdV und Europa-Union im Haus der Heimat

Unter dem Titel „Europäische Heimat als Brücke – Städtepartnerschaften gestern, heute und morgen“ hatten der Bund der Vertriebenen Baden-Württemberg, die Europa-Union Baden-Württemberg, die Deutsche Jugend in Europa Baden-Württemberg und die Jungen Europäer – JEF Baden-Württemberg am 28.07. ins Stuttgarter Haus der Heimat zu einer Tagung zum Thema Städtepartnerschaften eingeladen. Die stellv. Landesvorsitzende der Europa-Union Dr. Petra Püchner betonte in ihrer thematischen Einführung, dass der Heimatbegriff ganz unterschiedlich be-

Vertreibung wie es z. B. bei Besuchen auf dem Balkan deutlich werde.

Günther Zimmermann, Ehrenlandesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien, berichtet über die Entstehung und die Entwicklung der Städtepartnerschaft zwischen Birawa und Ostfildern, die 2016 ihr 25-jähriges Bestehen feiern konnte. Der Anstoß sei von zwei Brüdern gekommen, deren einer in Birawa und der andere in Ostfildern ansässig war. Über die Jahre seien Austausche zwischen Schulen, der Feuerwehr, den Verwaltungen und von Jugendgruppen entstanden. Es sei jedoch immer wieder eine Herausforderung, die Partnerschaft mit Leben zu füllen.

Im Anschluss an den Vortrag diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Chancen und Herausforderungen der Städtepartnerschaften. Es wurde deutlich, dass es im Zeitalter des billigen und einfachen Reisens schwerer wird, Jugendliche für Austauschprojekte mit mittel- und osteuropäischen Städten zu gewinnen. In der Diskussion wurde auch deutlich, dass es wichtig sei, auf die politische Dimension der Städtepartnerschaften hinzuweisen und auch allen Ebenen Fördermittel für Austauschaktivitäten einzufordern. Zudem müssten die sozialen Medien verstärkt genutzt werden und insgesamt mehr über die zahlreichen Aktivitäten der Städtepartnerschaften kommuniziert werden. Angeführt wurde auch, dass neben den Städtepartnerschaften auch die kulturellen Partnerschaften aus dem Kreis der Landsmannschaften eine eigenständige Bedeutung hätten.

Am Ende stand bei allen Beteiligten Konsens, dass es noch sehr viele Aspekte aufzuarbeiten gebe und in je-

dem Fall Folgeveranstaltungen stattfinden sollten. Ein erster Termin ist bereits für den 9. Februar 2019 geplant. Zudem sollen die Forderungen in einem kurzen Papier zusammengefasst werden.

Florian Ziegenbalg, Europa-Union

**Deutsch-Baltischer  
Freundeskreis in BW**

## Grenzüberschreitende Schülerwettbewerbe

Wir möchten Sie aufmerksam machen auf ein spendenfinanziertes Projekt unseres Landesverbandes mit unseren Herkunftsländern Estland und Lettland.

Wir haben seit 2013 jährlich Preise für Schüler in 4 estnischen und 4 lettischen Schulen vergeben, um Schüler dazu anzuregen, Deutsch zu lernen. Ergänzend dazu haben wir die jeweiligen Deutschlehrer zu unseren jährlich in Baden-Württemberg stattfindenden Baltischen Kulturtagen eingeladen, um ihre Schulen und die Regionen ihrer Schulen, u.a. auch in Bezug auf deutsch-baltische Spuren, vorzustellen.

In diesem Jahr hatten wir vom 13.-15.07.2018 im Schloss Kraichtal-Unteröwisheim erstmals auch Lehrer und Preisträger eingeladen.

Die Schülerpreise sind mit jeweils 100 Euro dotiert. Wenn Lehrer und/oder Schüler zu unseren Kulturtagen kommen, finanzieren wir die Reise- und Unterbringungskosten. Solange wir Spenden einwerben können, wollen wir dieses Projekt fortführen, das seinen Widerhall u.a. in der estnischen und lettischen Lokalpresse findet.

Uns ist jeweils wichtig, dass nicht nur der beste Schüler eines Jahrganges sondern derjenige Preisträger werden kann, der sich im Deutschunterricht besonders anstrengt. Die Auswahl der Preisträger findet an den Schulen statt. Der Preis wird in einer Feierstunde vergeben. In einer der Schulen hat 2017 der Deutsche Botschafter in Estland (Reval/Tallin) die Preisverleihung vorgenommen.

Peter Heinichen

Landesvorsitzender Deutsch-Baltischer Freundeskreis in BW e.V.



v.l.n.r. Iris Ripsam, Günther Zimmermann, Dr. Petra Püchner

setzt sei. Eng mit dem Begriff Heimat sei auch der Verlust der Heimat verbunden. Diese Erfahrung hätten viele Deutsche am Ende des 2. Weltkrieges machen müssen. Umso bedeutender sei es, dass der Verzicht auf Rache und Vergeltung, wie er in der Charta der Heimatvertriebenen festgeschrieben worden sei, den Weg für Verständigung und Frieden eröffnet habe. Hieraus seien auch viele Städtepartnerschaften entstanden. Leider sei auch das heutige Europa nicht frei vom Schicksal der



Blick auf die Tagungsteilnehmer

Fotos: Laura Putane

## Die alljährliche Birnau - Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Aussiedler am Bodensee

In der Basilika Birnau kamen am Sonntag den 6.5.2018 zahlreiche Heimatvertriebene und Aussiedler unter dem Leitwort: „Maria, Hilfe der Christen“ zu ihrer alljährlichen Wallfahrt zusammen.

Gregor Thomen (Kressbronn), Vorsitzender der Landsmannschaft der Oberschlesier Kreisgruppe Bodenseekreis und Kreisvorsitzender BdV Kreisverband Bodensee, hat zu der Wallfahrt der Heimatvertriebenen zur Basilika Birnau eingeladen.

Das Wallfahrtshochamt zelebrierte Bischof Lic. theol. Wolfgang Ipolt aus Bistum Görlitz. Die schlesischen Lilien auf goldenem Grund in seinem Wappenschild erinnern an den historischen Zusammenhang des Bistums Görlitz mit dem Erzbistum Breslau. Mit ihm zusammen standen am Altar Konsistorialdekan Prof. Dr. Hubert Drobner aus Paderborn sowie Wolfgang Gottstein, Konsistorialrat und Pfarrer der Oberschlesier in Stuttgart, Pfarrer i. R. Hermann Veese aus Oberteuringen und Pfarrer i. R. Manfred Fliege aus Meckenbeuren-Kehlen.

Beim festlichen Einzug in die Basilika wurden sechs Banner: die Hedwigfahne, oberschlesische Fahne, schlesischer Fahne, die Bistum Breslau Fahne, Paneuropa Fahne und die Europafahne mit den zwölf Sternen in den Altarraum getragen.

In seiner Predigt ging der Bischof auf die Bedeutung der „Heimatadresse“ ein, die nicht hier auf der Erde zu finden ist – sie ist allein bei Gott und in der großen Gemeinschaft der Heiligen zu finden. Er hat den Wallfahrerinnen und Wallfahrern ein paar Sätze und Gedanken gegeben, wie der Weg „Nach Hause“ gelingen kann. Er hat aber auch über die Gefahren gesprochen. Seine Botschaft zum Schluss: „Liebe

Wallfahrerinnen und Wallfahrer, es geht bei alledem, was wir jetzt bedacht haben, um nichts Unwichtiges, es geht um unsere „Heimatadresse“ – um das Haus des himmlischen Vaters, in das wir gerufen sind und wo wir einmal ankommen sollen. Maria, die Mutter des Herrn möge uns helfen, dieses Ziel nicht zu verfehlen“.

Der Bischof Wolfgang Ipolt, sowie auch der Kreisvorsitzender – Ldo Gregor Thomen, der seit 23 Jahren die Wallfahrten nach Birnau organisiert, waren sehr beeindruckt über die große Anzahl von Pilgern.

Dankesworte sprach der Kreisvorsitzende der Lands-

mannschaft der Oberschlesier und des BdV Gregor Thomen an alle Teilnehmer/innen, an Herrn Bischof W. Ipolt, an die Konzelebranten, alle Messdiener, Fahnenträger, sowie an den Leiter der musikalischen Gestaltung Herrn Dr. Grünberg.

Peter Neugebauer, Pressereferent  
- Ldo – Bodenseekreis -FN



KV Saulgau

### Vertriebene gedenken ihrer Flucht Charta der Vertriebenen fordert die Versöhnung der Völker

Der Bund der Vertriebenen gedachte am Weltflüchtlingstag der Opfer der Flucht und Vertreibung vor 73 Jahren. Der Vorsitzende Willi Rössler brachte zum Ausdruck, dass heute das Gedenken an die Flucht der Heimatvertriebenen überdeckt wird von der Flüchtlingsbewegung der letzten Zeit.

Dennoch sollte man sich heute erinnern, dass in den Jahren 1945 bis zu zwölf Millionen Deutsche aus den Ostgebieten in die damaligen Besatzungszonen kamen und in schwierigen Verhältnisse aufgenommen wurden.

Landtagsabgeordnete Andrea Bogner-Unden fühlte sich dem Schicksal der Heimatvertriebenen verbunden, weil ihre Mutter aus Breslau vertrieben wurde und sie von deren Flucht erzählte. Sie zitierte mit Hochachtung die Charta der Vertriebenen in der bereits 1950 die Versöhnung der Völker in einem geeinten Europa gefordert wurde. Die von Heimatvertriebenen geförderten Städtepartnerschaften tragen zur Völkerverständigung bei, wenn auch Politiker etlicher Staaten

die Menschenrechte, die persönliche Freiheit, die Solidarität missachteten. Für sie ist es „eine sittliche Verantwortung und Verpflichtung, die Flüchtlinge, die heute aus den Kriegsgebieten kommen, aufzunehmen“.

Hier kann jeder einzelne dazu beitragen, sich für ein friedliches Miteinander der Völker in Europa einzusetzen und den Alleingängen einiger Staaten und Parteien Paroli zu bieten. Nur über ein geeintes Europa ist es möglich, sich gegen die Maßnahmen der absolutistisch Regierenden der USA, in Russland und der Türkei zu behaupten.

„Die Weltoffenheit zu Europa widerspricht nicht dem Heimatgedanken, der Verbundenheit zu Familie und zur Region.“ Sie trage dazu bei, die Geschichte und das Kulturgut fremder Länder kennen zu lernen auch die der früheren ostdeutschen Gebiete.

In einer offenen Gesprächsrunde bei Kaffee und Kuchen trugen drei Frauen ihre Fluchtgeschichten vor, welche Andrea Bogner-Unden stark beeindruckten.



Festlicher Einzug der Fahnenträger in die Basilika Fotos: Peter Neugebauer



## 70. Vertriebenen-Wallfahrt am Schönenberg in Ellwangen mit Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble

Die Wallfahrt unter dem Motto „Begegnung mit Ostmittel- und Südosteuropa“ mit Fahnenabordnungen und Trachtenträgern wurde von der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Vertriebenenorganisationen der Diözese Rottenburg-Stuttgart veranstaltet und vom Schülerchor des Gymnasiums Jovan Jovanovic Zmaj aus Novi Sad in Serbien eindrucksvoll und a cappella mit deutschen Liedern musikalisch gestaltet.

Der Chor war Gast des Rosenstein-Gymnasiums in Heubach.

Nach dem Auftakt durch den Musikverein Rattstadt mit einem Platzkonzert hatte Oberbürgermeister Karl Hilsenbek die Wallfahrer auf dem Kirchplatz begrüßt.

Die Heimatvertriebenen hätten damals den Blick nach vorne gerichtet und eine neue Heimat erworben, blickte der OB zurück. „Der Beitrag der deutschen Heimatvertriebenen zum Aufbau der Bundesrepublik Deutschland war großartig“, zollte er Respekt und Bewunderung.

Der Bischöfliche Beauftragte für Heimatvertriebene und Aussiedler, Dekan

Matthias Koschar (Tuttlingen), führte in die Wallfahrt ein. Unter den Ehrengästen begrüßte er Ministerialrätin Dr. Christiane Meis vom Innenministerium Baden-Württemberg, Referatsleiterin Kultur/Geschichte der Deutschen im östlichen Europa.

Hauptzelebrant war Bischof Ladislav (Laszlo) Nemet aus dem serbischen Zrenjanin, dem früheren Großbetschkerer. Nemet, Angehöriger der Ungarischen Minderheit in Serbien und Steyler Missionar, ist ein Bekannter von Pater Tadeusz Trojan. Der Schönenbergpfarrer war Stadtpfarrer und Rektor des Redemptoristenklosters in Oberpullendorf im Burgenland in Österreich, als er 2006 Nemet kennenlernte, den damaligen Sekretär der ungarischen Bischofskonferenz.

„Wolfgang Schäuble würdigte Europa als Friedensprojekt und die Vertriebenen als Brückenbauer.“

Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble sprach vor den mehr als 400 Pilgern in der Wallfahrtskirche im Anschluss an die Glaubenskundgebung.

Die Vertriebenenwallfahrt auf dem

Schönenberg trage seit 70 Jahren dazu bei, das Bewusstsein für Menschen auf der Flucht wachzuhalten und Anteil am Schicksal von Flüchtlingen und Vertriebenen zu nehmen, sagte Schäuble: „Dieser Ort auf dem Schönenberg ist ein europäischer und ein geschichtsträchtiger.“ Die Vertriebenen seien in der früheren Bundesrepublik oftmals nicht willkommen und als „Rucksackdeutsche“ ausgegrenzt gewesen, sie hätten aber politisches Gewicht gehabt, weil sie sich engagiert hätten. „Sie brachten sich in den Kommunen ein, und in Bonn. Sie bewiesen ihren Willen zur Integration.“

Nach dem Mittagessen schloss sich ein Podiumsgespräch mit Dr. Bernd Fabritius an, dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. „Aufgaben der Vertriebenen in Europa 2018“ war sein Thema. Professor Dr. Michael Prosser-Schell aus Freiburg sprach über die Bedeutung der Vertriebenenwallfahrten für die Integration. Mit einer Marienandacht ging der Wallfahrtstag zu Ende. Die Ansprache hielt Dekan Matthias Koschar. Zuvor beim offenen Singen in der Wallfahrtskirche erklangen Marienlieder der alten Heimat.

Auszug aus Karpatenpost 8/9 2018  
Josef Schneider

## Tagesfahrt nach Friedland

### Ausstellung zeigt manche Parallelen zwischen damals und heute

An einem Samstag im Juni unternahmen die Mitglieder der Egerländer Gmoi, der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Altvater Runde Stuttgart, des Bundes der Vertriebenen (BdV) und der UdVF Baden-Württemberg einen Ausflug zum Grenzdurchgangslager Friedland. Empfangen wurden sie in Friedland vom BdV Geschäftsführer Michael Gediga und seiner Frau.

Die Teilnehmer erkundigten sich im Rahmen einer Außenführung über die

aktuelle Arbeit des Grenzdurchgangslagers. Anschließend begrüßte Museumsleiter Dr. Frank Frühling die Gäste in der Dauerausstellung.

Die Vorsitzende Iris Ripsam MdB a.D. brachte die Begeisterung der Gäste auf den Punkt: „Die Ausstellung ist beeindruckend! Vor allem verdeutlicht sie manche Parallelen zwischen dem Schicksal der im Zuge des Zweiten Weltkriegs Vertriebenen und dem Schicksal der heutigen Flüchtlinge.“

*Teilnehmer der Friedlandreise mit unserer Landesvorsitzenden Iris Ripsam*



## Wichtige Termine

### Samstag, 29. September 2018 DIE SUDETENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT UND IHRE HEIMATGLIEDERUNGEN LADEN EIN

70 Jahre Sudetendeutsche Landsmannschaft Kreisgruppe Stuttgart  
„Land und Leute – sudetendeutsche Vielfalt  
Mundart (auch schwäbisch),  
Gedichte und Gesang“  
Beginn 13.30 Uhr im Haus der Heimat in Stuttgart

### Sonntag, 18. November 2018, 11 Uhr Einladung zur Kriegstotenehrung am Volkstrauertag auf dem Friedhof Stuttgart-Zuffenhausen

Die Abordnungen der Landsmannschaften sind ganz besonders herzlich eingeladen, ihre Vereinsfahnen mitzubringen!  
Auch 70 Jahre nach Kriegsende wollen wir unserer lieben Kriegstoten gedenken.

## 14. Konzert des Freundeskreises Donauschwäbischer Blasmusik

**Ein Feuerwerk der Blasmusik in Mannheim**

Einen Monat früher als sonst, am 24.6., fand das traditionelle Blasmusikkonzert des Freundeskreises Donauschwäbischer Blasmusik in der Konzertmuschel des Herzogenriedparks in Mannheim statt. Bei idealen Witterungsbedingungen fanden wieder sehr viele Besucher den Weg in diese wunderschöne Parkanlage. Ihre Erwartungen sollten auch diesmal nicht enttäuscht werden, sie erlebten einen stimmungsvollen Konzernachmittag, der von zwei Mitgliedskapellen des Freundeskreises gestaltet wurde.

Die Donauschwäbische Blaskapelle Pforzheim unter der Leitung von Franz Weinhardt eröffnete das diesjährige Konzert mit dem Titel „Es ist schön“, eine bekannte Polka von Josef Konecny. Herwig Lehmann und Rudi Migra übernahmen den Gesang. Der Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Josef Prunkl, begrüßte die Besucher und hob besonders die Tradition dieses Donauschwäbischen Blasmusikkonzertes in Mannheim hervor, das seit vielen Jahren sehr erfolgreich veranstaltet werde.

Norbert Merkle, Manager und Conférencier des tschechischen Spitzenorchesters „Stribrnanka“ und Schriftleiter des Freundeskreises, übernahm die Moderation. Es erklangen bekannte Melodien aus der Feder des slowakischen Komponisten Ferdinand Dujsik. Anschließend richtete der Bundestagsabgeordnete Nikolas Löbel ein Grußwort an die Konzertbesucher. Er würdigte das vielseitige Wirken der Landsmannschaft und die kulturelle Arbeit des Freundeskreises Donauschwäbischer Blasmusik, der einen wichtigen Beitrag zur Pflege und Bewahrung traditioneller Blasmusik leiste.

Den zweiten Konzertteil bestritt die Original Banater Schwabenkapelle unter der bewährten Leitung von Horst Stromer. Die Kapelle hat ihren Ursprung in der Banater Gemeinde Ulmbach und ist heute im Raum Göppingen beheimatet. Horst Stromer bildete mit Josef Zippel, dem langjährigen Leiter der Eisenbahner Musikanten aus Freiburg, der als Gastmusiker aushalf, das Gesangsduo.

Bevor die beiden mitwirkenden Kapellen zum abschließenden Monsterkonzert ansetzten, bedankte sich Josef Zippel im Namen aller Musiker bei Norbert Merkle für dessen Moderation. Dieser wies auf das zweite Donauschwäbische Blasmusikkonzert in diesem Jahr hin, das am 22. Juli auf der Donauebühne in Ingolstadt von der Siebenbürger-Banater Blaskapelle Ingolstadt und den Original Banater Dorfmusikanten aus München bestritten wurde.

Den krönenden Abschluss des Konzerts bildeten das Donauschwabenlied „Nach meiner Heimat zieht's mich wieder“ und die Polka „Nun ade, bis bald, auf Wiederseh'n“; beide Stücke wurden von Horst Stromer dirigiert.

Viele Besucher blieben noch eine Weile beisammen und unterhielten sich über den gerade erlebten schönen Nachmittag. Man trennte sich in der Hoffnung auf eine Neuauflage des Konzerts im nächsten Jahr.

Freundeskreis  
Donauschwäbischer Blasmusik



Im Publikum befanden sich auch Ehrengäste aus Politik und landsmannschaftlicher Führungsebene.  
Fotos: Cornel Simionescu-Gruber

**Bundespräsident Steinmeier traf bei seinem Polenbesuch auch deutsche Minderheiten**

Bundespräsident Steinmeier besuchte Anfang Juni Polen. Dabei traf er sich auch mit Führungskräften der deutschen Minderheit in Polen. Im Vordergrund des Arbeitsgesprächs stand die aktuelle Situation des Deutschunterrichts und die hier eingetretene Verschlechterung aufgrund ministerieller Entscheidung, die, rechtswidrig, dazu geführt hat, dass

Deutsch in den 7. und 8. Klassen der Grundschulen nicht mehr gleichzeitig als Minderheiten- und Fremdsprache unterrichtet werden darf.

Erfreut zeigte sich der VdG-Vorsitzende Bernhard Gaida, dass der Bundespräsident beim diesjährigen Kulturfestival in Breslau die Schirmherrschaft übernimmt und zugesagt hat, ein Grußwort zu schicken.



MD Dirig. a.D. Herbert Hellstern bei seiner Ansprache. Im Hintergrund die Original Banater Schwabenkapelle

**Wir fahren in die Europastadt Straßburg**

Wir laden Sie herzlich ein zu einer Fahrt zum Europäischen Parlament und damit verbundener Gesprächsrunde mit dem Vizepräsidenten des Europaparlaments Rainer Wieland (CDU). Auf der Rückfahrt besuchen wir das Karpatendeutsche Museum in Karlsruhe.

**Termin: Dienstag, 11. September 2018**

vorläufiger Programmablauf: 9.30 Uhr Ankunft Straßburg, 10.00 – 11.00 Uhr Gespräch mit dem Abgeordneten, 11.00 – 12.00 Uhr Führung durch das Parlament. Änderungen möglich.

Fahrpreis 25.00 Euro, Abfahrt Giebel, 6.20 Uhr, Karlsplatz 6.45 Uhr. Anmeldung bis 01. August 2018 bei Waltraud Illner, Tel. 0711 863258

## 70. Südmährertreffen

# An das Unrecht der Vertreibung erinnern, aber auch dafür Sorge zu tragen, dass sich solches Unrecht nicht wiederholt, ist Ansinnen der Südmährer

Auch nach 70 Jahren und mehr sitzt die Vertreibung wie ein Stachel in den Herzen“, sagt Ministerialdirigent Herbert Hellstern bei der festlichen Eröffnung des 70. Bundestreffens der Südmährer am 28.7. in der Geislinger Jahnhalle. Die Vertreibung liege weit in der Vergangenheit, aber tief in der Seele habe es sich bei den Menschen eingebrannt.

Noch heute fließen Tränen unter den Gästen, Taschentücher werden gezückt, denn gemeinsames, schmerzhaftes Erleben ist damit wieder für alle spürbar. Häufig werde bei dieser Veranstaltung auf das aktuelle Flüchtlingsgeschehen eingegangen, erzählt Hellstern, der in offizieller Mission für das Innenministerium des Landes beim Treffen dabei ist. Doch Heimatvertriebene aus Deutschland dürften nicht auf die gleiche Stufe mit den Flüchtlingen von heute gestellt werden, betont er. „Damals gab es keine Willkommenskultur – und die Heimatvertriebenen kamen, um das Land wieder aufzubauen. Und das war kalt.“

Donnernder Applaus im Saal, der zu diesem Anlass mit rund 250 Gästen besetzt ist. In seiner Premiere als Landesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg erinnert Klaus Hoffmann daran, den Blick nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch nach vorne zu richten: Alle Gräueltaten seien gespeichert. Zu hoch sei die Zahl der Opfer gewesen. Menschen seien gestorben, Eigentum beschlagnahmt worden.

„Über Jahrzehnte arbeiten Menschen seither auf die Rückerlangung ihrer Rechtsposition hin – ohne Waffen“, erläutert Hoffmann: „In Europa werden die Rechtswerte aber nicht von allen gleich erdacht. Dennoch haben die vergangenen Jahre den Weg zu den europäischen Nachbarn geebnet. Und nur der Dialog zwischen Deutschland und Tschechien kann Fortschritte ermöglichen.“ Gespräche müssten forciert werden, benötigten aber auch politischen Rückhalt. Kulturelle, soziale und auch juristische Aufgaben stünden an.

Dass sich die Gemeinschaft der Südmährer 70 Jahre nach Kriegsende verkleinere, liege am Lauf der Zeit, bemerkte Geislingens Oberbürgermeister Frank Dehmer in seiner Rede. „Schöne Erinnerungen an die Heimat lassen sie

aufleben, Verbundenheit wird gezeigt und gepflegt.“ 9,6 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene lebten 1952 in der Bundesrepublik, erinnert Dehmer, und deren Start sei alles andere als einfach gewesen. „Aber Sie haben es geschafft, auch wenn die wehmütigen Gedanken an die Heimat immer bleiben.“ Deshalb müsse stets daran gearbeitet werden, dass sich so etwas nicht wiederhole. Der Verlust der Heimat sei für alle Menschen gleich schlimm.

Aufgabe der heutigen Generation sei es, Geschichte nicht zu vergessen, sich für ein gemeinsames Europa einzusetzen, den Frieden zu bewahren, damit keiner mehr vertrieben werde und an anderem Ort neu anfangen müsse, appellierte das Geislinger Stadtoberhaupt.

Den Grund der regelmäßigen Zusammenkünfte der südmährischen Gemeinschaft beschwört Franz Longin, Sprecher der Südmährer, in flammender Rede am Schluss: „Um uns nah zu sein trotz unserer Vertreibung. Aufgabe ist es, das Unrecht der Vertreibung jeder Generation im Nachbarland so



*Ehrengäste beim 70. Bundestreffen v.l. Reinfried Vogler, Hermann Färber MdB, Konrad Epple MdL, Nicole Razavi MdL, Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann, Sprecher Franz Longin, Oberbürgermeister Frank Dehmer*

*Fotos: Volker App*

darzustellen, dass sie es bereuen müssen für ihre Vorfahren.“ 15 Millionen Vertriebene hätten dafür gebüßt, „dass andere eine gigantische Schuld auf sich geladen haben“. Das Credo bleibe: Recht wieder herzustellen, daneben könne Kultur oder Geschichte weiter gedeihen.

Geislingen / Brigitte Scheiffele  
01.08.2017 SWP - Südwestpresse

## Gedankenaustausch mit dem bayrischen BdV-Landesvorsitzenden Christian Knauer

Zu einem Gedankenaustausch traf Christian Knauer am 22. Juli d. J. mit Iris Ripsam und weiteren Mitgliedern des BdV-Landesverbands im Haus der Heimat in Stuttgart zusammen. In dem annähernd zweistündigen Ge-

spräch informierte man sich über die Inhalte und Schwerpunkte der jeweiligen Landesarbeit, wodurch wertvolle gegenseitige Anregungen vermittelt wurden. Das Gespräch soll fortgesetzt werden.



*V.l.n.r.: Hartmut Liebscher, Iris Ripsam, Christian Knauer, Waltraud Illner, Laura Putane (neue Mitarbeiterin für Kultur und Medien in der BdV-Landesgeschäftsstelle) und Albert Reich*

## „Begegnung - Geschichte - Kultur“ Heimattag der Banater Schwaben in Ulm

Am Pfingstwochenende trafen sich über 4.000 Banater Schwaben zu ihrem traditionellen Heimattag in Ulm, um Kultur, Brauchtum und die Gemeinschaft zu pflegen. Hierzu wurde ein zweitägiges abwechslungsreiches Festprogramm organisiert.

Höhepunkte waren dabei sicher der Auftritt der Trachtengruppen in der Fußgängerzone am Samstag und der anschließende Empfang durch Ulms Oberbürgermeister Gunter Czisch im Rathaus sowie eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung am Auswanderungsdenkmal am Ufer der Donau. Am

Sonntag fand in der vollbesetzten Donauhalle eine große Kundgebung der Banater Schwaben statt.

Festredner war Guido Wolf, Minister für Justiz und für Europa des Landes Baden-Württemberg. Wie auch alle anderen Redner - darunter der deutsche Konsul in Temeswar, Ralf Krautkrämer, und Sergiu Nistor, rumänischer Präsidialberater - appellierte der Minister an die Länder der EU, sich wie die Banater Schwaben als Brückenbauer einzusetzen: „Sieben Jahrzehnte Frieden ist der entscheidende Impuls, für den es sich zu

kämpfen lohnt“, so Wolf. Nach den Ehrungen zelebrierte der emeritierte Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch die Pfingstmesse. Dieser wandte sich an die Versammelten mit den Worten: „Der Friede auf der Welt ist gefährdet. Wir müssen Frieden schaffen, Brücken bauen, Versöhnung leben und aktiv an der Vielfalt weiterbauen.“

Der Nachmittag gehörte u.a. den Heimatortsgemeinschaften, die sich auf zwei Messehallen verteilten und die Gelegenheit zur Begegnung und zum gegenseitigen Gedankenaustausch nutzten.



Nach feierlichem Einzug nahmen die Vertreter der HOG mit dem Bild Ihrer Heimatkirche Aufstellung vor der Bühne



Tanzvorführungen der Trachtengruppen in der Messehalle  
Fotos: Cornel Simionescu-Gruber

## Tag der offenen Tür bei den Donauschwaben Albstadt

Auffallend viele Neugierige haben in diesem Jahr am 1. Juli die Gelegenheit genutzt, am Tag der offenen Tür das Vereinsheim der Donauschwaben Albstadt „Zille“ zu besuchen. Was für die Vereinsführung der Donauschwaben als ein ganz besonderer Erfolg zu verzeichnen ist. Für die Ausstellung in

*Darbietungen der donauschwäbischen Tanz- und Trachtengruppe Albstadt*  
Foto: Hans-Joachim Brezing



der Heimatstube über die Geschichte der Donauschwaben wurde großes Interesse gezeigt. Gerne stand auch jemand zur Verfügung, um die Interessenten zu beraten oder Fragen zu beantworten.

Der Auftritt der Gemischten donauschwäbischen Tanz- und Trachtengruppe Albstadt, wurde vom begeisterten Publikum mit viel Beifall belohnt. Ohne eine Zugabe wurde die

Tanzgruppe nicht entlassen und von vielen Gästen mit einer kleinen Spende unterstützt. Für Essen und Trinken war reichlich gesorgt und bei optimalem Wetter konnten die Besucher unter freiem Himmel bewirtet werden. Der Dank des Vereinsvorsitzenden galt natürlich auch allen Helfern und Kuchenspendern, ohne die es nun einmal nicht geht.

Hans-Joachim Brezing

## Brünner Oberbürgermeister Petr Vokral erhält Bundesverdienstkreuz

Für sein „einzigartiges Engagement für die deutsch-tschechische Versöhnung sowie die gesellschaftlichen und zwischenstaatlichen Beziehungen beider Länder“ wurde dem Brünner Oberbürgermeister Petr Vokral (Partei Ano) am 8.6.2018 in Prag das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Der deutsche Botschafter Israng überreichte Vokral die Auszeichnung für sein grenzüberschreitendes Engagement der Verständigung und Versöhnung zwischen Sudetendeutschen und Tschechen.

Vokral gehört zur Initiative des Brünner Versöhnungsmarsches, der erstmals 2015 durchgeführt wurde und an den „Brünner Todesmarsch“ im Jahr 1945 erinnert. Zudem ist er stark in der Städtepartnerschaft von Brunn mit Stuttgart engagiert.

## BdV – KV Reutlingen Jürgen Knorrn mit Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet



Am 8.6. wurde dem BdV-Kreisvorsitzenden und vornehmlich in der LM Schlesien unermüdlich aktiven Jürgen Knorrn in Anwesenheit des Reutlinger Oberbürgermeisters von Staatssekretärin Gurr-Hirsch das ihm von Bundespräsident Steinmeier verliehene Bundesverdienstkreuz überreicht.

Ca. siebzig geladene Gäste hatten sich aus diesem Anlass im „Haus der Begegnung“ zusammengefunden. Die Staatssekretärin würdigte das großartige ehrenamtliche Wirken von Jürgen Knorrn, dem wir auch an dieser Stelle sehr herzlich zu dieser Auszeichnung gratulieren, verbunden mit dem Dank für seine Treue und stets dem Gesamtverband gegenüber loyale, aufopfernde Tätigkeit.

Ca. siebzig geladene Gäste hatten sich aus diesem Anlass im „Haus der Begegnung“ zusammengefunden. Die Staatssekretärin würdigte das großartige ehrenamtliche Wirken von Jürgen Knorrn, dem wir auch an dieser Stelle sehr herzlich zu dieser Auszeichnung gratulieren, verbunden mit dem Dank für seine Treue und stets dem Gesamtverband gegenüber loyale, aufopfernde Tätigkeit.

### Neuwahlen Bundesvorstand der Karpatendeutschen Landmannschaft

Die Karpatendeutsche Landmannschaft Slowakei e.V. hat bei der Neuwahl des Vorstands am 09.06.2018 Frau Brunhilde Reitmeier-Zwick als Bundesvorsitzende und Herrn Reinhold Wohl-and als 1. Stellvertreter bestimmt

# Wir wollen Brücke sein

**26.**

## Volks Musikkonzert Kornal

unter der Schirmherrschaft von  
Innenminister Thomas Strobl

### So., 14.10.2018

von 17.<sup>00</sup> Uhr bis 19.<sup>30</sup> Uhr  
in der Stadthalle Kornal

**Vorverkauf  
(Karten zu € 13,-):  
Stadthalle Kornal,  
www.reservix.de  
DJO-Geschäftsstelle,  
Tel.: 07 11 / 62 51 38**

**DJO –  
Deutsche Jugend in Europa**  
Landesverband Baden-Württemberg e.V.  
Schloßstraße 92 · 70176 Stuttgart  
Tel. 07 11 / 62 51 38 · Fax 07 11 / 62 51 68  
E-Mail: zentral@djowb.de  
www.djowb.de

<b>Badische Bauernmusik</b> aus Baden-Württemberg	<b>Austriamicals</b> aus Lettland	<b>Steirisches Schwung</b> aus Steiermark/Österreich	<b>Egeländes Familienmusik Hess</b> aus Herschorn/Neckartal	<b>Duo Bojaz – Egeländes Bauernmusik</b> aus Eslingen	<b>Folkloccensembel MAGURAK</b> aus Kásmark/Slowakei

## Pols: Haushaltsausschuss stärkt Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa Sicherung der Kirchenburgen Siebenbürgens im Fokus

Mit der Bereinigungssitzung zum Bundeshaushalt 2018 in dieser Woche wurde die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa erneut gestärkt. Dazu erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Eckhard Pols:

„Die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa erfährt im Rahmen des Bundeshaushalts 2018 eine erneute Aufwertung. Ihre große nationale wie europäische Bedeutung wird damit eindrucksvoll unterstrichen.

In diesem Jahr ist es uns insbesondere gelungen, das reiche deutsche Kulturerbe im rumänischen Siebenbürgen langfristig zu sichern. So wird sich Deutschland in den kommenden

Jahren mit insgesamt 1,1 Millionen Euro an der Sicherung und Sanierung der Kirchenburgen Siebenbürgens beteiligen. Angesichts des teilweise kritischen Bauzustands dieser historischen Zeugnisse der Baukultur und des daraus resultierenden akuten Handlungsbedarfs sind diese Gelder sinnvoll eingesetzt. Dies ist ein großer politischer Erfolg für die Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deut-

schen Minderheiten, deren besonderer Dank den Haushaltspolitikern der Union, vor allem der Berichterstatterin im Haushaltsausschuss, Patricia Lips MdB, gilt.

Die CDU/CSU-Fraktion hat sich in der Vergangenheit und wird sich auch künftig mit Nachdruck für die Stärkung dieses Kulturbereichs einsetzen, der für unser nationales Selbstverständnis von größter Bedeutung ist.“

**Kulturfestival der Deutschen in Polen  
vom 20. – 23. September 2018 in der Breslauer  
Jahrhunderthalle mit Stargaz Stefanie Hertel**

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des BdV Bundes der Vertriebenen, Landesverband Baden-Württemberg e.V. mit Blick auf das Inkrafttreten der Datenschutzgrundverordnung übersenden wir Ihnen nachfolgend gerne unsere Hinweise zur Datenverarbeitung beim Versand unserer Verbandszeitschrift BdV-Nachrichten.

## Hinweise zur Datenverarbeitung

### 1. Name und Kontaktdaten des für die Verarbeitung Verantwortlichen

Diese Datenschutzhinweise gelten für die Datenverarbeitung zum Versand der Verbandszeitschrift BdV-Nachrichten durch den

BdV Bund der Vertriebenen – Landesverband Baden-Württemberg e.V.  
Schlossstr. 92, 70176 Stuttgart,  
E-Mail: zentrale@bdv-bw.de  
Tel. 0711-62 52 77, Fax 0711-61 01 62

### 2. Erhebung und Speicherung personenbezogener Daten sowie Art und Zweck und deren Verwendung

Wir haben Sie als Mitglied, Freund und Förderer des BdV als Versandempfänger der Verbandszeitschrift BdV-Nachrichten in eine Adressdatei aufgenommen und dazu folgende Informationen gespeichert:

- Vorname, Nachname
- Die Organisation, für die Sie tätig sind
- Postalische Adresse und/oder
- eine E-Mail-Adresse

Die Datenverarbeitung ist nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. e DSGVO erforderlich.

Ihre personenbezogenen Daten werden bei uns für folgende Zwecke verarbeitet:

- Allgemeine Mitteilungen in Form der Verbandszeitschrift BdV-Nachrichten (4xjährlich)
- Einladungen zu und Durchführung von Veranstaltungen und Seminaren
- Anlassbezogene Schreiben

Die von uns erhobenen personenbezogenen Daten werden gelöscht, sofern Sie dies wünschen oder sobald sich Ihre E-Mail-Adresse als ungültig erweist.

### 3. Weitergabe von Daten an Dritte

Eine Übermittlung Ihrer persönlichen Daten an Dritte findet nicht statt, es sei denn, Sie haben nach Artikel 6 Abs. 1 S. 1 lit. a DSGVO Ihre Einwilligung gegeben.

### 4. Betroffenenrechte

Sie haben das Recht:

- gemäß Art. 7 Abs. 3 DSGVO Ihre einmal erteilte Einwilligung jederzeit gegenüber uns zu widerrufen. Dies hat zur Folge, dass wir die Datenverarbeitung, die auf dieser Einwilligung beruhte, für die Zukunft nicht mehr fortführen dürfen;
- gemäß Art. 15 DSGVO Auskunft über Ihre von uns verarbeiteten personenbezogenen Daten zu verlangen. Insbesondere können Sie Auskunft über die Verarbeitungszwecke, die Kategorie der personenbezogenen Daten, die Kategorien von Empfängern, gegenüber denen Ihre Daten offengelegt wurden oder werden, die geplante Speicherdauer, das Bestehen eines Rechts auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung oder Widerspruch, das Bestehen eines Beschwerderechts, die Herkunft Ihrer Daten, sofern diese nicht bei uns erhoben wurden, sowie über das Bestehen einer automatisierten Entscheidungsfindung einschließlich Profiling und ggf. aussagekräftigen Informationen zu deren Einzelheiten verlangen;
- gemäß Art. 16 DSGVO unverzüglich die Berichtigung unrichtiger oder Vervollständigung Ihrer bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen;
- gemäß Art. 17 DSGVO die Löschung Ihrer bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen, soweit nicht die Verarbeitung zur Ausübung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und Information, zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung, aus Gründen des öffentlichen Interesses oder zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen erforderlich ist;
- Gemäß Art. 18 DSGVO die Einschränkung der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu verlangen, sowie die Richtigkeit der Daten von Ihnen bestritten wird, die Verarbeitung unrechtmäßig ist, Sie aber die Löschung ablehnen und wie die Daten nicht mehr benötigen, Sie jedoch diese zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen benötigen oder Sie gemäß Art. 21 DSGVO
- Widerspruch gegen die Verarbeitung eingelegt haben;
- Gemäß Art. 20 DSGVO Ihre personenbezogenen Daten, die Sie uns bereitgestellt haben, in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesbaren Format zu erhalten oder die Übermittlung an einen an-

deren Verantwortlichen zu verlangen und

- Gemäß Art. 77 DSGVO sich bei einer Aufsichtsbehörde zu beschweren. In der Regel können Sie sich hierfür an die Aufsichtsbehörde Ihres üblichen Aufenthaltsortes oder Arbeitsplatzes oder an den Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit Baden-Württemberg wenden.

Hartmut Liebscher  
BdV Landesgeschäftsführer

## Termine der Landsmannschaften

08.09.18

### LM Sathmarer Schwaben

11.00 Uhr Enthüllung der Ehrentafel am Donaueschwaben Ufer

15.09.18

### Delegierten- und Kulturtagung

LM Ostpreußen, Hotel Wartburg in Stuttgart

06.10.18

### Heimat- und Trachtenfest der Karpatendeutschen LM

Gemeindehalle  
Schwäbisch Gmünd-Herlikofen

20.10.18

### 33. Landschaftstreffen der Heimatlandschaft Kuhländchen

in der Patenstadt Ludwigsburg im Forum – Bürgersaal 2 – am Schlosspark Beginn: 09.00 Uhr anschließender Festakt am Bauernbrunnen in Ludwigsburg, Bärenwiese

27.10.2018

### LM der Banater Schwaben

Volkstanzfestival Banater Trachtengruppen und 30jähriges Jubiläum Kreisverband Singen mit Schwabenball, Stadthalle Singen

09.-11.11.2018

### Gemeinsame Bundeskulturtagung der vier Karpatendeutschen Organisationen

im Christkönigshaus in Stuttgart-Hohenheim und Jubiläum 70 Jahre Hilfsbund der Karpatendeutschen Katholiken

10.-11.11.2018

### LM der Banater Schwaben

Kulturtagung und Konzert im „Haus der Donaueschwaben“ in Sindelfingen: Die Banater Deutschen als „mitwohnende Nationalität“ - deutsche Kulturinstitutionen im sozialistischen Rumänien.

12.-14.07.2019

### Deutsch-Baltischer Freundeskreis in BW

Baltische Kulturtag im Schloss Unteröwisheim bei Bruchsal

# Leitwort: „Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“ Veranstaltungen zum Tag der Heimat 2018

**Samstag, 25. August 2018**  
**BdV – Bundesverband**

12.00 Uhr Urania Berlin e.V.  
**Geistliches Wort und Gedenken:**  
**Dr. Reinhard HAUKE**, Weihbischof, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge  
**Ansprache: Dr. Bernd FABRITIUS**, Präsident des Bundes der Vertriebenen  
**Festrede: Horst SEEHOFER**, Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat  
15.00 Uhr Kranzniederlegung am Zentralen Mahnmal

**Freitag, 12. September 2017**  
**BdV-Bad Saulgau/Sigmaringen**

14.30 Uhr Kath. Gemeindehaus in Bad Saulgau

**Samstag, 15. September 2018**  
**BdV-KV Biberach**

15.00 Uhr Gedenkfeier mit Kranzniederlegung am Vertriebenenmahnmal  
**Festredner: Herr Richard Holzberger M.A.**, BdV-Kreisvorsitzender  
17.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung des sathmar-schwäbischen Künstlers Georg Haller aus Terem, im Rathaus Warthausen

**Sonntag, 16. September 2018**  
**BdV-Kreisverband Stuttgart**

14.00 Uhr Festveranstaltung im Hellsaal der Liederhalle, Stuttgart  
**Festredner: Guido Wolf MdL**, Justizminister des Landes Baden-Württemberg  
11.00 Uhr Kranzniederlegung am Denkmal für die Opfer der Vertreibung vor dem Kursaal in Stuttgart  
Bad Cannstatt

**Sonntag, 16. September 2017**  
**BdV-KV Schwäbisch Gmünd**

14.30 Uhr Congress-Zentrum-Stadtpark in Schwäbisch Gmünd  
**Ansprache: Prof. Dr. phil. Kuhnert Reinhard**

**Samstag, 22. September 2018**  
**BdV-KV Karlsruhe**

13.00 Uhr Badnerlandhalle, Karlsruhe-Neureut  
**Festrednerin: Sylvia M. Felder MdL**  
**Schirmherr: Dr. Frank Mentrup**

**Sonntag, 23. September 2018**  
**KV Heidelberg Stadt**

15.00 Uhr Heidelberg, Miriamstr. /Universitätsplatz, Haus der Begegnung  
**Festredner: Innenminister a.D. Heribert Rech**

**Sonntag, 23. September 2018**  
**BdV-KV Lahr**

15.00 Uhr Aktienhof, Lahr

**Samstag, 29. September 2018**  
**LM der Oberschlesier**

**Kreisgruppe Bodensee**  
Im Hotel Waldhorn,  
FN – Manzell  
**Festredner vsl. Lothar Riebsamen**  
**MdB**

**Samstag, 13. Oktober 2018**  
**BdV-KV Heilbronn**

15.00 Uhr Kranzniederlegung am Gedenkstein am Hauptbahnhof

**Sonntag, 14. Oktober 2018**  
**BdV-KV Heilbronn**

14.00 Uhr Kranzniederlegung am Mahnmal, Festveranstaltung im Bürgeramt Böckingen in Heilbronn  
**Festredner: Alexander Throm MdB**

## „Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“

**Samstag, 22.09.2018**  
**Tag der Heimat**

**Festveranstaltung in Karlsruhe-Neureut**  
Badnerlandhalle  
Rubensstr. 21, 76149 Karlsruhe

**Schirmherr: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup**

**Einlass: 13 Uhr**  
**Beginn: 13.30 Uhr**

**Volkstanz und Livemusik unter anderem mit:**

- Chor „Lieb Heimatland“ der Deutschen aus Russland
- Tanzgruppe „Banater Schwabekinder“
- Begrüßungsansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Frank Mentrup
- Chor der Banater Schwaben Karlsruhe
- Solistinnen: Frau Giel und Frau Holzinger-Fröhr
- Frau Landtagsabgeordnete Sylvia Felder
- Tanzgruppe der Banater Schwaben Karlsruhe
- Gemeinsamer Chor - Singen mit dem Publikum
- Gemeinsames Singen der Nationalhymne
- Es spielt die Blaskapelle Pfalzklang

**BdV** Band der Vertriebenen Veranstalter: Bund der Vertriebenen Karlsruhe Stadt und Umland

Unsere Sponsoren:

**Festrednerin: Sylvia M. Felder**  
Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

**Eintritt frei!**

**Terminankündigung**  
**BdV-Landesverbandstag 2019**  
**Samstag 1. Juni 2019 im Haus der Heimat in Stuttgart**

**Herausgeber:**  
 Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften  
 Landesverband Baden-Württemberg e. V.  
 70176 Stuttgart, Schloßstr. 92, Tel. 07 11 / 62 52 77, Fax 61 01 62  
 E-Mail: zentrale@bdv-bw.de, www.bdv-bw.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**  
 Ulrich Klein

Erscheint vierteljährlich für die Mitglieder des BdV in Baden-Württemberg.  
 Die gezeichneten Artikel stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung der  
 Schriftleitung überein.

**Redaktionsschluß:**  
 15.8.2018.

**Bezugspreis:**  
 jährlich € 25,-

**Gesamtherstellung:**  
 moreVision & friends  
 Lichtenbergstr. 5, 71642 Ludwigsburg, Tel. 0171 2130178

Absender: BdV, Landesverband Baden-Württemberg e. V.  
 Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart



**Unrechtsdekrete beseitigen –  
 Europa zusammenführen**



**Bund der Vertriebenen  
 Vereinigte Landsmannschaften**

**Festveranstaltung**

# Tag der Heimat

in der Landeshauptstadt Stuttgart

**Sonntag, 16. September 2018, 14.00 Uhr**

**Liederhalle, Hegelsaal, Saalöffnung 13.00 Uhr**

Zum Auftakt musiziert Gunnar Dieth mit seinen Egerländer Musikanten ab 13.30 Uhr



**Begrüßung  
 Albert Reich**

BdV-Kreisvorsitzender Stuttgart



**Festansprache  
 Justizminister  
 Guido Wolf MdL**



**Schlussworte  
 Iris Ripsam**

BdV-Landesvorsitzende Baden-Württemberg

Mitwirkende: Markus Thalheimer Harfenist, Danzbündel Tübingen, Knabenchor capella vocalis, Chor der Banater Schwaben KV Stuttgart, Tanzgruppe der Banater Schwaben Esslingen, Chor der Siebenbürger Sachsen Stuttgart, Tanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Sachsenheim, Chor der Deutschen aus Russland, Stuttgart

Gesamtleitung und Ansage: Hartmut Liebscher, stellvertretender BdV-Landesvorsitzender und DJO-Landesvorsitzender, Mitansage: Norman Thalheimer

Schlussworte der Seelsorger:

Pater Rolf Rosin (Karlsbad/Sudetenland), Hechingen, von den Afrikamissionaren der Weißen Väter  
 Pastor i.R. Hermann Kraus, Rechtsritter des ev. Johanniterordens, stellv. BdV-Kreisvorsitzender, Karlsruhe

Eintrittsplakette 3,- Euro

**Kranzniederlegung am Denkmal für die Opfer von Flucht  
 und Vertreibung in Bad Cannstatt beim Kursaal, 11.00 Uhr**

Verantwortlich: Verband der Siebenbürger Sachsen Stuttgart

